

NEUJAHRSBLETT 2019 WANGEN AN DER AARE



Inhaltsverzeichnis Neujahrsblatt 2019

Vorwort <i>Burki Peter</i>	2
Trouvaillen aus unserem Archiv Friedrich Berchtold: im Gedenken an seinen 150. Geburtstag <i>Hählen Markus</i>	4
Von der Kunst, eine wirkungsvolle Wasserbombe zu basteln <i>Schaarschmidt Christine</i>	34
Ein Spaziergang durch unser schönes Städtli mit Ernst Vogel <i>Schaarschmidt Christine</i>	37
Perlen aus unserem Archiv Kennen Sie die Inventarnummer 998? <i>Burki Peter</i>	41
Weitere Ereignisse im Jahr 1919, und Inserate <i>Hählen Markus</i>	42
Konfirmationsklassen mit Jahrgang 1919 und 1920. Ein Aufruf! <i>Hählen Markus</i>	50
Jahreschronik November 2017 bis Oktober 2018 <i>Klaus Elsbeth</i>	52
Unsere Verstorbenen November 2017 bis Oktober 2018	56
Neues Buch - In eigener Sache - Impressum	58

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder und Freunde des Museumsvereins

Sie halten die 30. Ausgabe des Neujahrsblattes in Händen. Ein kleines Jubiläum für uns. Zum drittenmal in Folge erscheint es jedoch zu einem Zeitpunkt, welcher weit entfernt vom Jahresanfang, dem Neujahr, liegt. In meinen Vorwörtern der beiden vergangenen Jahre habe ich mit allen möglichen Erklärungen, Entschuldigungen und Begründungen versucht, die Leserschaft zu beruhigen und bei der Stange zu halten. Das werde ich diesmal nicht mehr tun! Im Nachhinein muss ich feststellen, dass der Titel „Neujahrsblatt“ seinerzeit einfach dumm gewählt wurde (was natürlich nicht stimmt). Tatsache ist, dass das Blatt in einer andern Zeit benannt wurde, in einer Zeit, in welcher Freizeit und Freiwilligenarbeit noch vermehrt zur Verfügung standen. Die Digitalisierung hat auch hier zugeschlagen. Das Wort „Freiwilligenarbeit“ hat übrigens in letzter Zeit erfreulicherweise an Bedeutung gewonnen.

Der geneigte Leser wird sofort einwenden, wieso die Verantwortlichen vielleicht nicht etwas früher, zum Beispiel im Frühjahr mit der Schreibung beginnen. Und genau da liegt der Hase im Pfeffer: Bei der Arbeit handelt es sich um einen Freiwilligen-Job und da passiert es halt gerne, dass die Idee aufkommt „es längt de scho no“ und schon ist man zeitlich in der Bredouille! Man hat ja schliesslich auch keinen bösen Chef vor der Nase. Nun erscheint unser traditionelles Blatt in Gottes Namen halt erst im März. Ohne die Leserschaft trösten zu wollen sage ich mir: Ist das wirklich so schlimm? Es gibt doch auf unserem Erdball heute unendlich viele schlimmere Dinge und deshalb sollten wir das von mir halt doch wieder umständlich beschriebene Problem etwas von der philosophischen Seite her betrachten. Ich denke, unsere Leser sehen das auch so.

Das vergangene Jahr war in erster Linie geprägt durch einen extrem trockenen und warmen Sommer. Vor allem die Landwirtschaft hat sehr unter dem Klima gelitten. Enorme Ernteauffälle und Schäden sind als Folgen der Klimaveränderung aufgetreten und da gibt es Idioten in den USA, welche dies ignorieren.

Unser Museum ist im unisolierten Dachstock des Gemeindehauses untergebracht. Für viele Artefakte sind Temperaturschwankungen Gift. Vor allem Ölgemälde sind gefährdet. Eine Kontrolle hat ergeben, dass keine sichtbaren Schäden am Museumsgut aufgetreten sind. Es wurde auch festgestellt, dass unsere ungebetenen Museumsbesucher, die putzigen Marder, weitergezogen sind.

Das Vereinsjahr verlief im normalen Rahmen. Dem traditionellen Ausflug ins Schloss Bipp folgten eine beachtliche Schar Mitglieder. Sie wurde durch die Frau des Pächter-Ehepaars durch das Schlossäussere geführt und wurde anschliessend mit einem feinen Zvieri verwöhnt (danke Daniela!).

Der Vortragsabend wurde durch unsern Mitbürger Ernst Pfister bestritten. Die mit viel Humor gespickten kleinen Reminiszenzen fanden grossen Anklang bei der erfreulich zahlreich erschienenen Hörschaft. Der Abend war ein Erlebnis.

Die permanente, wie auch die Sonderausstellung „Hopfen und Malz“ wurden gut besucht und auch die Führungen durch unser Städtli durch Urs Siegenthaler fanden viele Interessenten. Auch im verflossenen Jahr erhielt das Museum Besuch durch 5 Zivildienstabsolventen, welche mit Digitalisieren von Bildern etc. beschäftigt waren. Ausser den Kosten für ein Znüni sind diese Leute für uns jeweils kostenlos.

Auch im vergangenen Jahr wurde unser Museum mit Legaten beschenkt. So kam ein Ehepaar, ohne jeglichen Bezug zu Wangen, extra aus Montreux und überbrachte uns 6 Originalbilder von Helene Roth. Weitere Geschenke erhielten wir von Christine Howald, sowie einer Person aus dem Wallis.

So nett diese Geschenke gemeint sind und so wichtig sie für unser Museum auch sind – langsam aber sicher werden sie aus Platzgründen zur Hypothek! So ist es nicht erstaunlich, dass die Verantwortlichen des MV ihre Ohren spitzen. Eine Tatsache hat sie im Speziellen aufhorchen lassen:

Bekanntlich hat Rosmarie Bütschli ihre Liegenschaft der Gemeinde Wangen geschenkt. Die Liegenschaft sollte für einen Preis weiterverkauft werden, welcher vermutlich niemals erreicht werden kann. Das Gebäude ist unter Schutz gestellt und die Auflagen der Kantonalen Denkmalpflege sind äusserst hart. Unsere Nachforschungen haben gezeigt, dass eine Nutzung zu Wohnzwecken nur bedingt möglich wäre, das heisst, nur mit grossen Einschränkungen und verhältnismässig hohen Kosten.

Ein Museum im Bütschlihaus wäre für Wangen mit ihrem Gewerbe ein absoluter Glücksfall. Die Renovationskosten wären im Vergleich zu einer Nutzung zu Wohnzwecken minimal. Wände, Natursteinböden, Decken, Vorfenster und Etagenöfen könnten belassen werden. Das Haus würde als sogenanntes Wohnmuseum zur Attraktion. Der Museumsverein vertritt die Meinung, dass ein Verkauf des Bütschlihauses nicht den Vorstellungen der Verstorbenen entspräche und gegen jegliche Ethik verstossen würde.

Vorstandsmitglieder haben sich im vergangenen Herbst mit den zuständigen Vertretern der Gemeinde besprochen und es wurde vereinbart, dass der MV seine Vorstellungen konkretisiert. Ende März läuft die Verkaufsausschreibung aus und ein weiteres Treffen ist geplant.

Die diesjährige Ausgabe des Neujahrsblattes befasst sich als Hauptbeitrag mit Fritz Berchtold, dem ehemaligen Wirt zur Krone, Pionier und Unternehmer. Es ist fast unglaublich, was diese eine Person in ihrem Leben alles bewegt und für Wangen getan hat. Aber es gibt noch weitere interessante Beiträge in diesem Heft. Lassen Sie sich überraschen.

An dieser Stelle möchte ich den Mitgliedern des Vorstandes, sowie allen Mitgliedern und Freunden des Museumsvereins für ihre Treue und Verbundenheit meinen besten Dank aussprechen.

Euer Präsident Peter Burki



Friedrich Berchtold: Im Gedenken an seinen 150. Geburtstag

Markus Hählen

Als Friedrich Berchtold im Oktober 1949 starb, würdigten verschiedene Redner an der Abdankung das Leben des Verstorbenen, unter anderen auch Seklehrer und Historiker Robert Studer, der von ihm sagte: "Ausgestattet mit einem herrlichen Erbgut, einer unverwüstlichen Gesundheit, bodenständiger Bernerzähigkeit, angeborenem Geschäftssinn, verbunden mit bedeutender Intelligenz und unbeirrbarer Redlichkeit, gelang es ihm, sich emporzuschaffen, ohne irgendwie über den Nächsten hinwegzuschreiten oder ihm irgendwie Unrecht zu tun." Diese Aufzählung seiner Charakterzüge wirft bereits ein Licht auf die Person, auf die im Folgenden näher eingegangen wird und die Wangen zur damaligen Zeit stark geprägt hat. Die Trouvaille aus unserem Archiv sind die Trauerreden auf seinen Nekrolog, zusammengefasst in einem Büchlein.

Zu Beginn als kurze Einleitung und Überblick ein **Steckbrief** des Unternehmers Fritz Berchtold (1869-1949), im Weiteren kurz FB genannt:

- Am 25. Juli 1869 wird Fritz als erstes Kind der Eltern Johannes (1842-1890) und Rosina geb. Moser (1847-1925) in Radelfingen/Vechigen BE geboren.
- Um 1871 zügelt die Familie nach Bigenthal.
- Nach den Grundschulen (Primar- und Sekundarschule, letztere in Biglen) Berufslehre als Metzger.
- Im Jahre 1884 siedeln seine Eltern nach Biglen über und betreiben dort den Gasthof „zum Bären“.
- Nach der Metzgerlehre geht er einige Jahre auf Wanderschaft, als kurz nach Neujahr 1890 sein Vater Johannes an der Influenza stirbt. Fritz kehrt zurück und betreibt den Gasthof bis die jüngere Schwester Emma (vorübergehend) mit ihrer Mutter diesen weiterführen können.
- Im Jahre 1890 (29. April) heiratet er die fünf Jahre ältere Rosette Wälti aus dem Nachbarsdorf Arnisäge.
- Das Ehepaar sucht nun einen eigenen Betrieb und findet 1894 den zum Pachten und Verkauf ausgeschriebenen und heruntergekommenen Gasthof „zur Krone“ in Wangen an der Aare, welchen es zu neuer Blüte bringt.
- Kauf des Gasthofes „zur Krone“ 1896.
- Der glücklichen Ehe entspriessen 8 Kinder, wovon lediglich die Hälfte das Erwachsenenalter erreicht.
- 1900 Gründung des Bierdepots Feldschlösschen in Wangen.
- Grosser (erster) Umbau der „Krone“ 1901-1902.

- 1906 Beitritt zum schweiz. Odd Fellow-Bund mit Einführung in die Gotthelf-Loge in Langenthal. Der Ableger in Wangen heisst „Kränzlein“, heute „Zirkel“, und wird unter anderen 1909 von FB mitgegründet.
- Von ca. 1909 bis zu seinem Tod ist er Geschäftsführer und Verwaltungsrat der Bürstenfabrik A. Jean Pfister & Cie. AG (ennet der Bahn, gegen Herzogenbuchsee).
- 1916 übergibt das Ehepaar die „Krone“ dem ältesten Sohn Walter.
- 1916 erwirbt Fritz Berchtold die Konzession und betreibt den Autokurs Wangen-Herzogenbuchsee. Ab 1919 im Verwaltungsrat der HWJB, später OAK.
- 1920-1943 Verwaltungsratsmitglied der Amtersparniskasse Wangen, ab 1922 Vizepräsident des Verwaltungsrates.
- 1921-1929 Gemeindepräsident von Wangen.
- Am 1. November 1921 stirbt seine Frau Rosette Berchtold-Wälti 57-jährig.
- Nicht lange nach dem 80. Geburtstag stirbt Fritz Berchtold nach kurzer Krankheit am 9. Oktober 1949.
- Abdankungsfeiern am 12. und 13. Oktober.



*Die Herkunftsfamilie von Fritz Berchtold:
Sitzend von links: Mutter Rosina (1847-1925), Fritz FB,
Schwester Emma (Tante ‚Bünteli‘, 1875-1948).
Stehend links: Bruder Hans (nachmaliger Bärenwirt in Biglen,
1880-1956), rechts Bruder Karl (1883-1955), der nach Peru
auswanderte.
Ganz oben ein Bild des Vaters Johannes (1842-1890). (A-B)*

Jugend, Lehre, Wanderjahre und Heirat

Aus der Ansprache von Fritz Leutenegger (Alt-Postverwalter und Logenbruder von FB) an der Kremationsfeier in Langenthal am Donnerstag, den 13. Oktober 1949, entnimmt man über seine Jugendzeit:

«Fritz Berchtold wurde geboren am 25. Juli 1869 in Radelfingen bei Utzigen. Seine Eltern bewirtschafteten dort ein kleines Bauerngut; 1871 verkauften sie dieses und erwarben in Bigenthal einen Kramladen, dem sie bald hernach eine Wirtschaft angliederten.

In Bigenthal verbrachte Fritz frohe Kindheitsjahre mit den inzwischen hinzugekommenen zwei Schwestern, wovon eine im zarten Alter starb, und zwei Brüdern. Seine Eltern halfen eifrig mit, in Biglen eine Sekundarschule zu gründen, die 1879 eröffnet wurde. Weil in der

ersten Zeit zu wenig Schüler waren, konnte unser Fritz ein Jahr vor dem gewöhnlichen Alter eintreten, wozu er auch vollauf befähigt war.

Anno 1884 wechselten seine Eltern erneut das Wirkungsfeld und übernahmen den Gasthof ‚zum Bären‘ in Biglen. Im Jahr darauf kam Fritz aus der Schule und zog nach Vivis (*deutscher Name für Vevey. Der Autor*), um den Metzgerberuf und Französisch zu lernen. Nach einjährigem Aufenthalt daselbst arbeitete er eine Zeitlang in Langnau und im Elsass und kehrte dann heim, um den Eltern im angewachsenen Betrieb zu helfen.

Doch bald änderte sich das Bild auf ganz unerwartete Weise. Nach Jahren sonnigen Glücks brachen nun auch, sozusagen über Nacht, tiefstes Herzeleid und schwere Sorgen in die Familie. In der grossen Grippe-Epidemie von 1889/90 wurde der geliebte Vater nach ganz kurzem Krankenlager am 3. Januar 1890 vom Tode hinweggerafft. Wenn auch die Mutter die herbe Prüfung mit fraulicher Seelenstärke ertrug, litt doch ihre Gesundheit dermassen unter all dem Geschehen und den auftauchenden Schwierigkeiten, dass sie hernach fast ein Jahr krank war. So sah sich unser 20½-jähriger Fritz Berchtold urplötzlich vor ernste Verpflichtungen gestellt. Seine Geschwister waren noch schulpflichtig und es hiess nun, mutig und unverzagt zu handeln und zu arbeiten, um der Familie das Geschäft erhalten zu können. Er tat es auch, nach dem Dichterwort: ‚Was Welt und Stunde fordern, vollbrings und zaudre nicht‘ — und stählte seinen Willen an der Grösse der Aufgabe.

Noch im gleichen Jahre verehelichte er sich mit Fräulein Rosette Wälti aus dem benachbarten Wirtshaus zur Arnisäge. So jung Fritz war, so war doch dieser Schritt einer der glücklichsten seines Lebens. Die Auserwählte des Herzens gab nicht nur eine tüchtige Geschäftsfrau, sondern ebensowohl eine liebe, feinfühligke Lebensgefährtin. Mit vereinten Kräften halfen sie nun der Mutter und bald ging es aufwärts. Die Mutter erholte sich in erfreulichem Masse. Als nach vier Jahren die aus dem Welschland heimgekehrte Schwester — die nachmalige Frau Siegfried vom Hotel Bahnhof in Konolfingen — sich stark genug fühlte, den ‚Bären‘ mit der Mutter zu führen, war für Fritz und seine Gattin die Zeit gekommen, sich nach einem eigenen Geschäft umzusehen. Sie fanden es im trauten Wangen im Gasthof ‚zur Krone‘.»

Die neue Zeit in Wangen an der Aare

Für die Zeit hier in Wangen kann man rückblickend sagen, dass es für Fritz fünf Schwerpunkte gab:

1. Aufbau des Gasthofes „zur Krone“ ab 1894.
2. Geschäftsführer und Verwaltungsrat der Bürstenfabrik A. Jean Pfister & Cie AG ab 1909.
3. 1915 Erwerb einer Konzession für einen Busbetrieb zwischen Wangen und Herzogenbuchsee.
4. Das Verwaltungsratsmandat bei der Amtersparniskasse Wangen ab 1920.
5. Die Kommunalpolitik ab 1921.

1. Aufbau des Gasthofes „zur Krone“

Am 16. Oktober 1894 zog die Familie Berchtold in die ‚Krone‘ ein. Diese pachtete Fritz Berchtold vorerst von der Frau Witwe Louise Thomi-Bieri (ihr Mann Christian war einige Zeit vorher verstorben; dies war womöglich der Grund, warum Frau Louise Thomi die ‚Krone‘ veräussern wollte) zu einem Jahreszins von Fr. 1700.-. Zwei Jahre später kaufte er den Gasthof ‚zur Krone‘, zu dem eine angebaute Scheune und Wohnhaus, in welchem sich ein Fleischladen oder Metzgerei befand, gehörte. Der Kaufvertrag (bzw. Kaufbeile oder Schuldverschreibung, entspricht einer Kombination von Kaufvertrag und Schuldbrief) wurde am 21. November 1896 unter Amtsnotar Heinrich Fischer von Wangen abgeschlossen. Zur ‚Krone‘ gehörten noch ca. 458 Aren Land in den Gemeinden Wangen (in den Breitmatten) und Wiedlisbach (Bierhubel und Stadtfeld). Die Summe der Grundsteuerschätzung (entspricht heute dem amtl. Wert) betrug Fr. 54'320.-. Den Kaufpreis legten die Parteien auf Fr. 42'500.- fest. Übergang Nutzen und Schaden wurden vertraglich auf den 15. April 1897 festgelegt. Sein Sohn Walter schrieb später in seiner kurzen Chronik über die grösseren Umbauten in der ‚Krone‘: *„Bis zum Jahre 1916 hat mein Vater die baufällige Hütte vollständig renoviert.“* Im selben Jahr verpachtete Fritz die ‚Krone‘ an seinen Sohn Walter, die er dann fünf Jahre später (Kaufvertrag vom 29. April 1921) von seinem Vater abkaufen konnte.

Elly (Tochter von FB und Rosette) schrieb später in ihren Erinnerungen über die ersten Eindrücke ihrer Eltern mit der ‚Krone‘:

„(...) Was sie da antraffen, spottete jeder Beschreibung. Alles war verlottert, es fehlte am Nötigsten, sowohl an Mobiliar wie auch an Geräten. Doch Fritz und Rosetti waren jung und mutig. Da eine Metzgerei dazu gehörte, konnte Fritz Berchtold mit guter Führung eine Kundschaft erwerben. Im Gasthaus war es schwerer, Küche und Herd waren in einem jämmerlichen Zustand. Gäste waren meist nur Schnapser aus der Rosshaarfabrik Roth. Der bekannte gute Gasthof war das Rössli. (...) Aber Fritz und Rosetti gaben sich grosse Mühe. Den ersten Erfolg hatten sie am Neujahr, als die Musikgesellschaft das Konzert hatte, dort lernten die Besucher das tüchtige Wirteehepaar kennen. Die Musikgesellschaft galt von da immer viel in der Familie. (...)“

Ein Brief von Rosette Berchtold-Wälti nach Biglen kurz nach der Ankunft hier in Wangen:

« Wangen, den 20. Oktober 1894.

Meine Lieben,

endlich komme ich dazu Euch einigen Bericht von unserem Heim zu geben. Die ersten Tage waren für uns trostlos, besonders für mich, da ich wirklich ganz krank war und doch alle Hände voll zu tun hatte. Auch die lieben Knaben waren nicht mehr daheim. Es war auch sehr kalt und die Öfen nicht gut. Jetzt haben die Knaben schon viel Bekanntschaft mit anderen Kindern und die grosse Freude war ihnen das Rösslispiel am Märli. Die vielen Äpfel und Birnen und anderen Sachen haben wir erhalten und danken tausendmal dafür. Ich glaube ihr würdet die Kinder bald verwöhnen alle Tage ein Päckli.

Bis dahin musste ich alle Tage Geld ausgeben für Gerätschaften, Allerlei. Was ich befürchtete ist wirklich gewesen, der Kochherd so grässlich eine Rauchkammer, was ich durchgemacht habe am

Märit war schrecklich. Wir wollen ihn diese Woche reparieren lassen und noch vieles andere, ich könnte unmöglich so kochen. Im Übrigen macht es schon eine andere Gattung obschon es lange dauern wird bis das nötigste arrangiert ist. Zu Putzen gibt's genug.

Das traurigste war das Kochgeschirr von Frau Thomi, das konnte ich nicht nehmen, es ist alles gebrechlich und nicht gesund.

Was das Dienstpersonal anbelangt sind wir recht zufrieden, mir Ausnahme der Köchin was wir zu erwarten hatten. Ich hatte am Märit einen Spuck mit ihr, seitdem geht es etwas besser. Ich koche natürlich selber, denn ordentlich kochen kann sie eben nicht. Von Thomis will ich keine Notiz nehmen, wenn man alle Tage hört wie es gegangen ist. Was die Wirtschaft anbelangt, geht's natürlich schon viel besser. Die Leute, welche seit Jahren nicht mehr in die ‚Krone‘ kamen, kommen wieder.

Im Allgemeinen sind die Leute hier freundlich und aufrichtig.

Die Lösung vom ersten Tag waren 15 Fr. Dann alle Tage etwas mehr bis auf 35 Fr. Der Märit war klein, was man schon wusste, doch für uns recht gut. Der Erlös war im Ganzen 320 Fr. Wir hatten niemand angestellt, die Leute haben sich verwundert, dass wir alles selbst gemacht. Hofer Hans vom Löchli hat sich anerbaten zu helfen, was uns recht freute und wirklich recht froh waren. Die ‚Krone‘ war so angefüllt, seit vielen Jahren nicht mehr so, bis 5 Uhr Morgen. Turnverein und gemischter Chor waren auch anwesend. Mit dem Bier sind wir sehr zufrieden und die Leute auch. Ich wollte ihr hättet auch eine solche Provision.

Nun will ich nichts mehr schreiben. Hoffe, dass ich es bald mündlich machen kann, wenn ihr dazu kommt, zu uns zu kommen. Ich kann nicht begreifen, dass ihr das Geschirr noch nicht erhalten habt von Meier Müller. Wir haben das unsrige erhalten, jedoch noch nicht alles. Ich werde ihm nochmals schreiben. Also empfangt die herzlichsten Grüsse und besten Dank.

Von Fritz und Rosette

Auch Walter und Fritz lassen euch grüssen und fragen immer, wann wir wieder heim wollen. Karl und Hans sollen auch mitkommen. »

Im Januar 1895 steht im Gemeinderatsprotokoll: *„Die Gesuche des Hr. Friedr. Berchtold, Wirth zur Krone punkto Patentübertragung von der Wittwe Thomi an ihn, und Herabsetzung der Patentgebühr von Fr. 500 auf Fr. 400 aus den von ihm angeführten Gründen werden empfohlen.“* Die angeführten Gründe sind nicht bekannt, aber die Patentgebühren waren in den folgenden Jahren nicht mehr so hoch.

Im Protokoll vom 31. Juli 1896 steht: *„Die Rechnung vom Kinderfest von Fr. 139.85 von Wirth Berchtold, wovon er Fr. 9.85 zu einem besondern Zweck für die Schule zurückgegeben, wird genehmigt und letzterer Betrag für Speisung bedürftiger Kinder im Winter zu verwenden bestimmt.“*

1898 begann in Wangen die kommunale Elektrifizierung: zuerst wurden einige Bogenlampen und mehrere Glühlampen zur öffentlichen Beleuchtung über ein zu erstellendes Stromnetz installiert. Eine Telefonzentrale bestand für Wangen bereits seit 1893. Die ‚Krone‘ hatte das Telefon zwar etwa 20 Jahre später (Nr. 21). Dies zeigt einmal mehr, dass FB dem technischen Fortschritt offen gegenüber stand, da er diesen selbst hautnah miterlebte, sonst wäre die Telefonnummer der ‚Krone‘ nicht so tief.



Oben die alte ‚Krone‘ so wie FB sie gekauft hatte und bis etwa 1901 bestand. Unten die neu erbaute ‚Krone‘. Aufnahme unten von etwa 1904, d.h. bevor der Stadtbach eingedeckt wurde und die Südlertrögli weggamen. Der Vergleich ist frappant: die alte ‚Krone‘ düster und niedergedrückt und die neue ‚Krone‘ hell, einladend und aufgerichtet. Man beachte auch die Fassaden- und Unterdachbemalung: oben links steht „In Vino Veritas“ und unter ‚zur‘ die zwei Jahreszahlen 1588 1903 (erste Erwähnung der ‚Krone‘ und der Neubau durch FB). Ganz links die noch offenen Lauben. Beim niederen Anbau steht: „Bier-Depot Feldschlösschen Rheinfelden“.

Im Dezember 1898 stellte FB das Gesuch an den Gemeinderat, die Städtlibach-Coulisse (offener Bach) südlich der ‚Krone‘ durch Zementröhren zu ersetzen bzw. den Bach in Röhren zu verlegen. Er wäre bereit, einen Drittel der Kosten zu übernehmen. Der Gemeinderat sah dies nicht als dringend und möchte erst untersuchen, wie hoch die Kosten wären, wenn der übrige Teil des Städtlibaches ebenfalls in Röhren gelegt würde und wieviele freiwillige Beiträge von den Anstössern zu erwarten wären. Der Städtlibach wurde dann im Jahr 1904 doch zugedeckt und in Röhren verlegt. Bei dieser Sanierung könnten auch die Südeltrögli entfernt worden sein.

Im Juli 1899 stellte FB das Begehren an den Gemeinderat, die ‚Krone‘ auszubauen und gut ein Jahr später reichte er das Baugesuch mit Plan ein, *„wonach er den Dachstuhl des vordern Kronengebäudes abbrechen und in gleicher Höhe und Flucht des Daches des hintern Gebäudes neu erstellen, darunter ein entsprechendes Lokal anbringen und auf der bisherigen Laube Mittagseits eine offene Laube mit Cementbedachung machen lassen will. Dem Sekretär wird zur gesezl. Bekanntmachung dieses Bauvorhabens Auftrag gegeben“*. So ist das Gesuch protokolliert. Gut einen Monat später fand sich keine Einsprache beim Gemeinderat ein und dieser leitete das Baubewilligungsgesuch mit Empfehlung dem Regierungsstatthalter weiter. Die Bauzeit zog sich vermutlich über die Jahre 1901 und 1902 hin, wenn nicht sogar bis 1903 (mit der Fassadenbemalung).

Im Jahr 1900 hatte FB die Konzession der Feldschlösschen Bier erworben und konnte so ein Bierdepot einrichten. Man war gerade daran, das Kraftwerk in Bannwil zu bauen und um eine möglichst konstante Wasserzufuhr auf die Turbinen zu gewährleisten, wurde die Aare in der Hohfuren gestaut und das benötigte Wasser in einen Kanal, der bis zum Kraftwerk parallel zur Aare führte, geleitet. Dieser Oberwasserkanal wurde in den Jahren 1900 und folgende ausgehoben und erstellt. FB konnte die Kantinen nun mit Bier beliefern, trotz erheblicher Konkurrenz, und verdiente damit gutes Geld um die baufällige ‚Krone‘ neu zu erstellen. 1904 war der Neubau jedenfalls abgeschlossen, was auf Fotos dokumentiert werden kann. Der Unternehmer Fritz Berchtold wusste, wie man zu Geld kommt um dann damit eine Investition tätigen zu können ohne teures Geld auf der Bank aufnehmen zu müssen.

Das Bierdepot und die Abfüllerei von den Fässern in die Flaschen erfolgte zunächst in der ‚Krone‘ oder im Nebengebäude. Als die Platzverhältnisse zu klein wurden, verlegte er das Depot in die Beunde, wo er seinen kleinen Landwirtschaftsbetrieb mit Wohnhaus und Stallungen mit Tieren besass (die Gebäude sind heute gegenüber der kath. Kirche. Im hinteren Gebäude wohnte sein Angestellter Eduard Brechbühl, er war so etwas wie „Mädchen für alles“, und Chauffeur). Als der Platz hier wieder zu klein wurde, baute die Brauerei Feldschlösschen AG 1922 ein Depot an der heutigen Sternenstrasse (damals Friedbergstrasse). Ihr gehörte das Gebäude und das Land, FB das Inventar mit der Abfüllerei. Sohn Hans betrieb mit seiner Familie ab etwa 1936 das Bierdepot und sie wohnten auch dort. Als neue Techniken aufkamen, hätte das Depot ausgebaut werden sollen. Darauf wurde schliesslich verzichtet und seitdem hörte das Bierdepot auf zu existieren. Später veräusserte Feldschlösschen die Liegenschaft. Heute braucht es keine Bierdepots mehr, aber das Bier lebt weiter, das Bier wird bereits abgefüllt zu den Kunden gebracht. Der neue Trend sind lokale Kleinbierbrauereien.



Gasthof Krone Wangen a | A

Besitzer: Fr. Berchtold.

Altrenomiertes Gasthaus
im Centrum der Stadt.

Grosse Stallungen

Eigene Metzgerei

Gute Küche
Reelle Weine
Offenes Bier
Aufmerksame
Bedienung
Billige Preise



Ganz oben: das Stadttinnere gesehen vom Schloss Richtung Süden. Rechts vorne die alte ‚Krone‘ bis etwa 1901 und gut ersichtlich der offene Stadtbach. Über dem Brunnen, neben dem Zeitglockenturm das alte ‚Rössli‘, heute im Besitz der Familien Schmitz.

Links das neue Bierdepot ab 1922 (A-B).

Wie FB die ‚Krone‘ beworben hat:

Oben eine Karte. Die Karte könnte von vor 1900 stammen, denn es steht nirgends von Feldschlösschen-Bier.

Nächste Seite oben: zwei Briefköpfe. Die Rechnung links ist datiert von 1910 und unterschrieben hat W.(alter) Berchtold; der Brief rechts ist vom 21. August 1919 und geschrieben von FB. Man beachte seine schwungvolle Handschrift.

1906

Gasthof zur Krone

WANGEN
FRITZ BERCHTOLD

Gute Küche
Prima Weine
Feldschlösschen-
Bier.

Rechnung für Hr. Gemeinde Wangen

März 13	Livierette Ehrenwein	
	11 Klappjourn Einzel	22
	3 " " Fassellen	6
	Summa	28

Fr. 28.- zur Zahlung angewiesen
Wangen a/A, den 24. März 1910.
Ns. des Gemeinderates
Der Präsident:
[Signature]
Der Sekretär:
[Signature]

Dankkund erhalten
17 DEZ. 1910

TELEPHON

Gasthof zur Krone

WANGEN
FRITZ BERCHTOLD
Grosse Restaurations- & Gesellschaftssäle
DEPOT-FELDSCHLÖSSCHEN RHEINFELDEN

Wangenden 21. August 1913

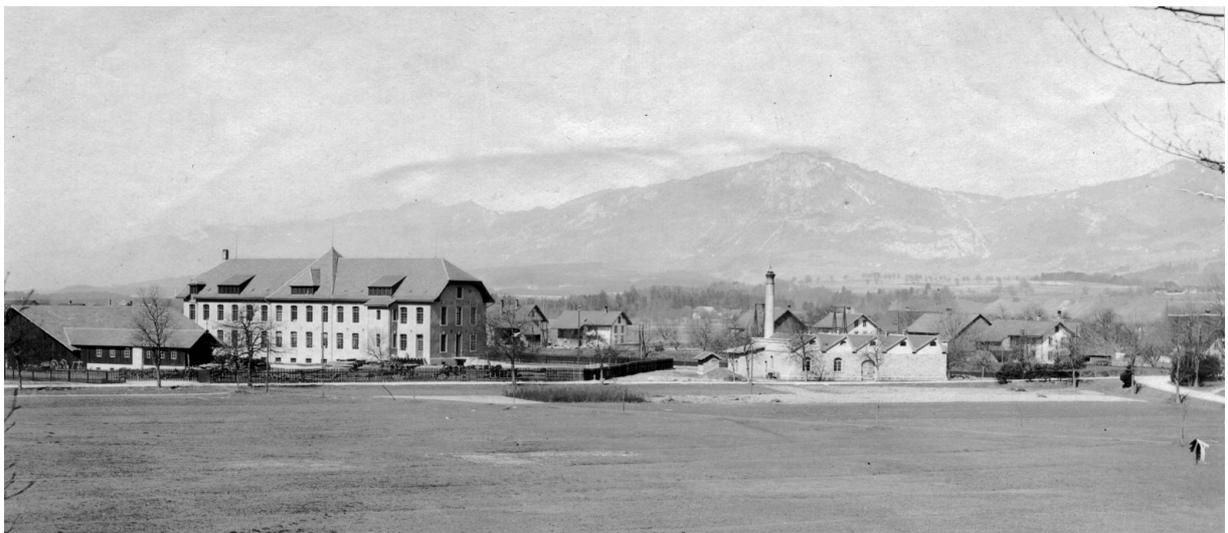
Tit. Gemeinderat Wangen

Wünsche den, von dem damaligen Gemeinderat
gekauften Brunnen heute einzurichten; und erwarte,
dass Sie mir möglichst bald mitteilen, wo
ich anschliessen kann.
Werde den Betrag an den Gemeindegassier
einzahlen.

Hochachtung
Beilage: Brunnenvertrag

FB schreibt an den „Tit. (ular) Gemeinderat Wangen!
Wünsche den von dem damaligen Gemeinderat gekauften
Brunnen heute einzurichten; und erwarte, dass Sie mir
möglichst bald mitteilen, wo ich anschliessen kann.
Werde den Betrag an den Gemeindegassier einzahlen.
Hochachtung F. Berchtold
Beilage: Brunnenvertrag“.

2. Verwaltungsrat der Bürstenfabrik A. Jean Pfister & Cie. AG



Das neue zweigeschossige Gebäude der A. Jean Pfister & Cie. AG vor dem Brand von 1916, vom Gensberg Richtung Jura (Weissenstein) aus gesehen. Ganz rechts führt die Strasse gegen Herzogenbuchsee (zum Betrachter hin). Das Städtli wäre rechts. Die Eisenbahnlinie verläuft hinter den Gebäuden vorbei. Strasse und Schiene sind auf gleichem Niveau (noch keine Unterführung). Hierher pilgerte FB viele Jahre lang fast jeden Tag.

Leider sind sehr wenige Unterlagen oder Dokumente über diese Firma vorhanden, sodass bloss aus dem Wenigen hier weitergegeben werden kann. Die Firma wurde 1840 von A. Jean Pfister gegründet. Ihre hauptsächlichsten Produkte waren Bürsten-, Bürstenhölzer- und Seilerwaren. FB war ein altbewährter Freund der Gebrüder Pfister. Die Firma wurde 1910 in eine AG überführt (vielleicht auf seine Anregung hin). FB hatte sich finanziell mit dem Kauf eines Aktienpaketes beteiligt. Er war wohl bald Hauptaktionär. 1909 konnte der zweigeschossige Neubau, der die verschiedenen dezentralen Standorte zusammenführte, an der Buchsistrasse eingeweiht werden. Doch schon einige Jahre später, im März 1916, mitten im 1. Weltkrieg, brannte das Gebäude nieder (*siehe Foto im NB2016*). Dieser herbe Rückschlag verlangte von den Kapitalgebern Opferbereitschaft. So sagte Robert Studer in seiner Gedächtnisansprache: *„Seine tüchtige Mitarbeit und Leitung schuf die Grundlage des Vertrauens, das half, die vielen Schwierigkeiten, die durch den Brand der Fabrik und durch die schwere Krise nach dem ersten Weltkrieg über das Unternehmen hereinbrachen, zu meistern und die Firma auf sicheren Boden zu stellen, und all dies nicht um des Gewinnes willen, sondern um den Arbeitern Brot und Verdienst zu erhalten.“* So investierte sich Fritz Berchtold 40 Jahre in die Firma, viele Jahre als Delegierter des Verwaltungsrates und Geschäftsführer. So konnte auch auf seine Initiative hin nach Ende des 2. Weltkrieges die Personal-Fürsorgestiftung, die er präsidierte, errichtet werden zum Zwecke der Fürsorge des Personals.

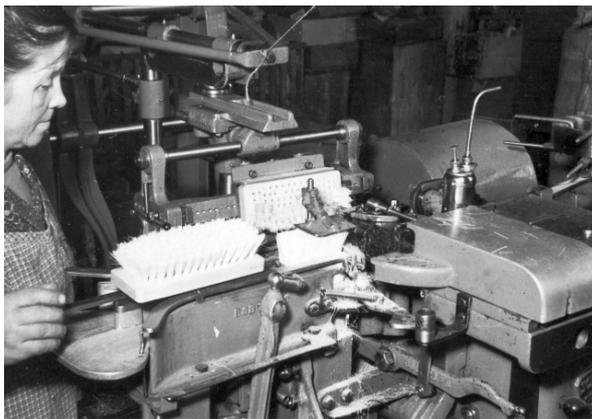
Manchmal tauchen in den Gemeinderatsprotokollen interessante Traktanden auf. Z.B. am 4. Februar 1919: *„Nr. 49. Vom eingelangten Schreiben der Firma A. Jean Pfister & Cie. AG, d.d. 10. Jan. 1919, betr. Beschäftigung von Schulknaben in ihrem Geschäft, wird Kenntnis genommen“*. Es ist nicht anzunehmen, dass hier von Kinderarbeit im grossen Stil die Rede ist, die Schüler hatten ihren Stundenplan ja einzuhalten, oder dass hier billige Arbeitskräfte eingesetzt wurden, sondern viel mehr hatten Schulbuben die Gelegenheit in ihrer Freizeit ein Taschengeld zu verdienen.

Damit die Weiterführung der Firma Pfister AG, Bürsten- und Seilerwarenfabrik, gesichert war, berief Fritz Berchtold seinen Grosssohn oder Enkel Rudolf, Sohn von Walter und Louise Berchtold-Klaus, der willig am 17. August 1943 in die Firma eintrat und diese bis zu seinem Tod 1973, ebenfalls als Delegierter des Verwaltungsrates und Betriebsleiter, führte. Mit ihm war es offenbar: wie der Grossvater, so der Grosssohn. (Nach dem Ableben seines Vaters Walter 1961 erforderte die „Krone“ Rudolfs Mitarbeit, die mehr und mehr sein Mittelpunkt wurde. Nach der Handelsschule konnte er vier Jahre im Bellevue-Palace in Bern eine breitgefächerte Gastro-Ausbildung geniessen. Er hätte zwar lieber in der Gastrobranche gearbeitet, aber das Wort seines Grossvaters hatte Autorität, dem schwerlich widersprochen werden konnte. Ebenfalls war Rudolf Verwaltungsratsmitglied der OAK. Er war auch einige Jahre im Gemeinderat tätig).

Die Firma gibt es heute nicht mehr. Das eingeschossige Gebäude besteht aber noch und verschiedene Institutionen nutzen es.



Oben zwei Briefköpfe, links datiert von 1917 (Kopf in blau), rechts datiert von 1944. Obwohl das Gebäude nach dem Brand nur noch eingeschossig aufgebaut wurde, behielten die Briefköpfe das ursprüngliche Logo bei. Ist natürlich eindrücklicher! Rechts zwei Berchtold-Unterschriften, Grossvater FB und Enkel Rudolf, bereits mit der Prokura.



Bilder aus dem Maschinensaal. Arbeiter bei der Herstellung von Bürsten. (A-B)



Der Chef in seinem Büro! Fritz Berchtold. (A-B)

Sein Nachfolger, Enkel Rudolf Berchtold. (A-B)

Wir sind stets Käufer
 von schönen
**Buchen-, Ahorn-, Birnbaum-, Kirsch-
 baum- und Erlenstämmen**
 — zu den höchsten Tagespreisen —
Bürstenfabrik A. Jean Piffier & Cie. A.-G.
 Wangen a. A.

Ein jüngeres Mädchen
 findet als
Magazinerin
 in unserer Fabrik dauernde Beschäftigung.
 Bürstenfabrik
A. Jean Piffier & Cie. A.-G.
 Wangen a. A.

Lehrling.
 Wir suchen auf kommenden Frühling einen
 intelligenten Jüngling mit Sekundarschulbildung
 als Bureaulehrling.
Bürstenfabrik A. Jean Piffier u. Cie.
A.-G., Wangen a. A.

Drei Inserate der Firma, eingerückt vor etwa 100 Jahren im Anzeiger.

3. Busbetrieb zwischen Wangen und Herzogenbuchsee: der erste Zug war ein Bus

Es ist hinlänglich bekannt, dass vor 1900 und auch danach noch Eisenbahnlinie um Eisenbahnlinie auf privater Basis gebaut wurde, d.h. meist über Aktiengesellschaften. Es gibt eine Vorgeschichte, die mit dem Ende des deutsch-französischen Krieges 1870-71, wo Frankreich das Elsass mitsamt den Bahnlinien an Deutschland verlor, den Anfang dahingehend nahm, dass Frankreich den Zugang über Basel durch den Gotthard nach Oberitalien verlor und nun versuchte, über Belfort durch den Jura nach Luzern zu gelangen. Damit rückte der Oberaargau in den Bereich nationaler Verkehrsinteressen. Aus Mangel an Finanzen (und schliesslich aus Interessen Frankreichs, denn es zog sich von diesem Projekt zurück und gelangte via die Jurabahnen an die Basel-Luzern-Linie) konnte das Gesamtprojekt Jura-Gotthard-Bahn nicht zur Ausführung gebracht werden, jedoch Teilstrecken schon wie z. B. die Oensingen-Balsthal-Bahn OeBB; die Langenthal-Huttwil-Bahn LHB und die Huttwil-Wolhusen-Bahn HWB. (*Mehr zu den Eisenbahngeschichten auf Wikipedia*). Es gab auch Bahnprojekte im Raum Zofingen-Langenthal-Herzogenbuchsee, sogar eine Ringbahn war geplant, um die lokalen Verkehrswünsche zu berücksichtigen. So war es nicht verwunderlich, dass auch ein Bahnprojekt Wangen-Herzogenbuchsee eingereicht wurde, um Wangen einerseits mit dem südlichen Amt zu verbinden und andererseits über Herzogenbuchsee-Burgdorf nach der Kantons- und Bundeshauptstadt Bern zu gelangen. Schon Ende 1899 sprach die Gemeinde einen Kredit von Fr. 800.-, um sich für die Konzession einer Normalspurbahn nach Herzogenbuchsee zu bewerben. Die Pläne seien ja schon seit vielen Jahren vorhanden. FB bekam alle diese Absichten und Aktivitäten sicher umgehend mit und wusste um alles genau Bescheid, was in der Gemeinde so geplant war, sei es über den Stammtisch oder die Gemeindeversammlungen oder über sein Beziehungsnetz. 1911 wurde die Aktiengesellschaft „Herzogenbuchsee-Wangen-Jura-Bahn HWJB“ rechtlich gegründet, dessen Präsident (Verwaltungsrat und Direktion) der Wanger Fabrikant Jakob Roth-Sommer (bis zu seinem Tod 1933) war. Der 1. Weltkrieg machte jedoch einige Projekte zunichte, so auch das HWJB-Projekt, dafür förderte er die Motorisierung und es begann die Konkurrenz zwischen Schiene und Strasse, die bis heute andauert. Im Laufe des Sommers 1915 ging dem Verwaltungsrat der HWJB von privater Seite (eben von unserem Fritz Berchtold, Kronenwirt zu Wangen) eine Offerte zur Einführung eines Automobilkurses auf der Strecke Herzogenbuchsee-Wangen zu und zwar für solange bis die Ausführung der Bahn möglich werde. Der Verwaltungsrat liess sich von der

Generalversammlung vom 9. Oktober 1915 ermächtigen, dem Offerenten die Führung der Kurse gegen eine Kilometerentschädigung zu übertragen und das Geschäft auf eigene Rechnung zu betreiben. In diesem Sinne kam der Vertrag mit Fritz Berchtold zustande. Die Kollaudation (amtl. Prüfung und Abnahme) des ersten Wagens (ein Saurer) fand am 28. Februar 1916 statt und die Betriebseröffnung der Strecke Herzogenbuchsee-Wangen am 1. März 1916, nachdem zuvor die staatliche Bewilligung zur Strassenbenützung und die Konzession der Post für den Post-, Gepäck- und Güterverkehr eingetroffen waren. Damit löste der Autobus den Pferdekutschenbetrieb ab (*mehr dazu im NB2016, NB2000 und NB1993*). Der Kurs erfreute sich grosser Beliebtheit. In den ersten zehn Betriebsmonaten wurden täglich fünf Kurse nach jeder Richtung gefahren, mit welchen knapp 25'000 Personen befördert und knapp 30'000 km gefahren wurden. Dieser Erfolg führte schon am 20. Februar 1917 zur Ausdehnung des Kurses nach Wiedlisbach, nachdem FB einen weiteren Wagen in Dienst genommen hatte. Aber die Schwierigkeiten stellten sich rasch ein, denn es war ja noch Krieg: Teuerung, Benzinknappheit und auch konnte die Konkurrenz, die Solothurn-Niederbipp-Bahn, ihren Betrieb aufnehmen. FB hatte den Busbetrieb angestossen und in Eigenregie betrieben, jetzt kündigte er den Vertrag und die HWJB übernahm per 1. März 1919 den ganzen Betrieb in Regie. Auf FB's Rechnung fuhren die Fahrzeuge etwa 160'000 km. FB wurde anstelle eines verstorbenen Mitgliedes in den Verwaltungsrat und später in die Direktion (von 1933-1937 war er Direktionspräsident) gewählt unter gleichzeitiger Übertragung der kaufmännischen und technischen Leitung. Er war somit der erste Betriebsleiter des Autobusdienstes. 1922 erlosch die Bahnkonzession. Kein Bahnprojekt im südlichen Amt Wangen wurde verwirklicht, stattdessen fuhren auf verschiedenen Linien Autobusse. 1925 stimmte die Generalversammlung den Statutenänderungen zu und die HWJB nannte sich fortan ‚Oberaargauische Automobilkurse AG‘ OAK (*mehr zur OAK im NB2006*).



*Das erste Auto, ein Saurer, das FB für den Betrieb der Buslinie nach Herzogenbuchsee kaufte.
Später kamen noch zwei Fahrzeuge hinzu.*

4. Das Verwaltungsratsmandat bei der Amtersparniskasse Wangen 1920-1943

In den Jahren 1915 bis 1924 verlor der Verwaltungsrat der Amtersparniskasse Wangen infolge Todes neun Mitglieder. Dies könnte mit ein Grund gewesen sein, warum FB sich am 16. Oktober 1919 als Suppleant (Ersatzmann) in den Verwaltungsrat wählen liess. Schon ein Jahr später war er Mitglied desselben und zwei Jahre später Vizepräsident. Während seiner Mitgliedschaft im Verwaltungsrat hatte er drei Präsidenten: Zuerst Johann Tschumi, Regierungsstatthalter, Wiedlisbach (1919-1930); anschliessend war Hans Anderegg-Schwander, Notar und vorher lange Zeit Zinsrodelverwalter, Wangen (1930-1935) und zuletzt noch Adolf Schmitz, Amtsschreiber und Notar (Vater von Franz Schmitz), Wangen (1936-1955). Der Verwaltungsrat (und zugleich auch Direktion) der Amtersparniskasse Wangen bestand aus 15 Mitgliedern.

Als die Bank das Jubiläum begehen konnte, war FB Vizepräsident des Verwaltungsrates: 1924 vollendete die Bank das 100. Betriebsjahr erfolgreich. Zu diesem Anlass veröffentlichte sie die „Denkschrift der Ersparniskasse Wangen 1824-1924“, geschrieben von Oberrichter Paul Kasser in Bern, von Niederbipp, und Sekundarlehrer Robert Studer in Wangen. Gleichzeitig erweiterte sie die Agentur in Herzogenbuchsee zu einer Filiale und übernahm die Spar- und Leihkasse in Niederbipp, welche ebenfalls zu einer Filiale der Ersparniskasse Wangen wurde. Im Übrigen hatte der Hauptsitz in Wangen bis etwa 1930 die Telefonnummer 1, die Filiale in Herzogenbuchsee die Nr. 203 und die Filiale in Niederbipp die Nr. 14.

Als Verwaltungsratsmitglied konnte FB doch einen gewissen Einfluss auf die Entscheide der Bank nehmen und damit auch auf den Oberaargau, der ihm wie dem gesamten Verwaltungsrat am Herzen lagen. Denn die Bank deckte das gesamte Amt Wangen ab, von den Jura-höhen bis in die Buchsiberge. Die Bank war da, um Gelder entgegenzunehmen, und sie für den Sparwilligen mit möglichst gutem Zins sicher anzulegen und mit diesen eingenommenen Geldern günstige Darlehen und Hypotheken mit genügend Sicherheit lokal zu vergeben und sonst die Wirtschaft im Oberaargau und im Besonderen das Amt Wangen nach den gegebenen Möglichkeiten zu unterstützen. Eine Aufgabe sah die Bank auch darin, den Sparsinn im Volke zu vertiefen. Auch tätigte die Bank „Vergabungen zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken.“

Die Sitzungsgelder der Verwaltungsräte und Löhne der Angestellten waren eher bescheiden. Die Regionalbank konnte sich hohe Löhne oder Sitzungsgelder, im Vergleich zu heute, gar nicht leisten. Bei den Mitarbeitenden war somit viel Idealismus für die Bank gefragt.

Ein Höhepunkt im Jahresverlauf war für den Verwaltungsrat, die Beamten und Angestellten der Ersparniskasse die ein- bis drei-tägige „Schulreise“. Ein Tagesausflug ging z. B. nach Mürren ins Berner Oberland. 1929 war Ende Mai eine zwei-tägige Reise ins Appenzellerland-Toggenburg-Rheintal auf dem Programm. Und am 28. Juni 1932 ging die Reise mit Privatautos ins Gantrischgebiet, wo dann im Ottenleuebad gespiesen wurde. Und am 26. Mai 1936 ging der Ausflug in den Berner- und Neuenburgerjura. Diesmal mit Autocar. Gemäss Fotos wahrscheinlich durch das Thal nach Moutier - Delémont - Les Rangiers, dann durch die Franches-Montagnes nach La-Chaux-de-Fonds - Vue des Alpes, hinunter nach



Oben: Fahrt mit der Appenzeller-Bahn. FB auf dem Trittbrett in hellem Kleid. Rechts neben ihm Statthalter Johann Tschumi. Unten: 1935 2-tägige Reise in die Innerschweiz-Klausenpass. Hier auf der Axenstrasse. FB beim Vorderrad.



Oben und unten Reise zum Rheinfl. Oben: Besuch der SH-Kantonalbank. Diejenigen ohne Hut auf dem Kopf sind Hans Anderegg-Schwander, Notar, und FB. Unten: vor dem Zeppelinendenkmal. FB mit hellem Hut auf dem Knie. Rechts neben ihm Hans Anderegg und ganz rechts Jakob Mühlethaler, Vater von Hans M.



Oben: 1935 Reise in die Innerschweiz. Hier ein Halt am Vierwaldstättersee. Unten: vorne Mitte Jakob Mühlethaler und darüber FB.

Kriegt der Car die Kurve? Hier vermutlich auf dem Gotthardpass. 3 Bilder oben und unten von der 3-tägigen Reise 1937 ins Tessin und Bündnerland.



Valangin - Neuchâtel, dann zurück zum Ausgangspunkt. Eine drei-tägige Reise stand 1937 auf dem Programm, die ins Tessin und ins Bündnerland führte.

5. Seine Kommunalpolitik

Fritz Berchtold war bis 1920 politisch mässig in Erscheinung getreten. 1899 wurde er als Mitglied der Steuerkommission gewählt, und war wahrscheinlich noch in anderen Kommissionen tätig und nahm sicher an den Gemeindeversammlungen teil. Anfangs 1921 waren Gemeindewahlen. Er kandidierte wieder für das Präsidium, d.h. für den Einwohnergemeinde- und Einwohnergemeinderatspräsidenten, und wurde jetzt prompt gewählt. Nicht so ein Jahr zuvor an der ord. Einwohnergemeindeversammlung (EGV) vom 7. Februar 1920, als die Ersatzwahl des verstorbenen Gemeindepräsidenten, Grossrats und Tierarzt Gottlieb Jost (siehe seine Todesanzeige weiter hinten in diesem NB) durchgeführt wurde. Von 198 anwesenden Stimmberechtigten machte der Kandidat Fritz Berchtold lediglich zwei Stimmen...

An seiner ersten Gemeinderatssitzung als Präsident vom Donnerstag, den 10. Februar 1921, abends 8 Uhr im Ratszimmer, protokollierte Ernst Bütikofer, Sekretär, als erstes Traktandum: *„Hr. Präsident Berchtold gibt einleitend Bericht über die kürzlich stattgefundenen Urnenwahlen (die ersten Urnenwahlen überhaupt in Wangen. Der Autor.), durch welche die Behörden u. Kommissionen zum erstenmal nach Proporz gewählt u. wobei auch von Seite der Wähler der hierseitigen Behörde das Zutrauen geschenkt worden sei. Der Vorsitzende macht im weitern darauf aufmerksam, dass wir infolge der immer noch zunehmenden Arbeitslosigkeit einer ernsten Zeit entgegen gehen u. auch voraussichtlich viel Arbeit erhalten werden. Es sei deshalb von grösster Wichtigkeit, dass die Behörde einig zusammenhalten möchte zum Wohlergehen der ganzen Gemeinde u. gibt gleichzeitig die Erklärung ab, bei der Behandlung der Gemeindegeschäfte alle Unparteilichkeit walten zu lassen.“*

Beim nächsten Traktandum wurde der Vize-Gemeinderatspräsident gewählt. Gewählt wurde Paul Keller, Betriebsleiter. Die andern Gemeinderäte waren: Fritz Dambach, Heizer; Fritz Obrecht, Fabrikant; Notar Fritz Leuenberger; Rudolf Anderegg, Schlossermeister; Friedrich Jaus, Bahnarbeiter; Emil Ganz, Appreturmeister und Johann Aeschlimann, Landwirt, Hofuhren. Dies war also die Mannschaft, die FB die nächsten vier Jahre zu führen hatte bzw. präsierte. (Bei den nächsten Gemeinderatswahlen wurden z. T. wieder andere Gemeinderäte gewählt).

Beim dritten Traktandum ging es um Abänderungsanträge des neuen Fahrplanentwurfes der SBB, welcher am 1. Juni 1921 in Kraft treten sollte. Der Gemeinderat unterstützte Abänderungen auf der Linie Olten-Bern (FB hatte ja 1916 die Konzession für die Buslinie Wangen Herzogenbuchsee erworben). Ebenso machten sie Abänderungsanträge von Zugverbindungen auf der Linie Olten-Biel, welche für die hiesige Gegend sehr ungünstig seien.

An seiner ersten EGV von Montag, den 23. Mai 1921, abends 7½ im Gemeindesaal, es war eine ausserordentliche, die er präsierte, gab er vor den eigentlichen Traktanden einleitend (gemäss Protokollauszug) *„einen kurzen Überblick über den Stand der Gemeindefinanzen anhand von Auszügen aus den Gemeindefinanzrechnungen vom Jahre 1913 bis und mit dem Jahre 1919 (heute wäre dies eine klassische Powerpoint-Präsentation) und teilt gleichzeitig mit, dass in letzter Zeit Gerüchte laut geworden seien, die Gemeinde sollte mit ihren Finanzen etwas sparsamer umgehen, weshalb er sich veranlasst gefühlt habe, die Gemeindebürger in dieser*

Hinsicht etwas aufzuklären. Das Vermögen der Gemeinde sei, trotz den gemachten Abschreibungen auf Liegenschaften u. Beweglichkeiten (heute: Immobilien u. Mobilien) von Fr. 46'000.-, von Fr. 415'630.- im Jahre 1913 auf Fr. 457'680.- im Jahre 1919 angewachsen, während die Schulden um ca. Fr. 8100.- zugenommen hätten (1913 Fr. 241'380.- u. 1919 Fr. 249'480.-), sodass mit einer Vermögensvermehrung von ca. Fr. 40'000.- gerechnet werden könne.“ Weiter zeigte er auf, dass die Einwohnergemeinde von 1914-1919 an ausserordentlichen Ausgaben, nach Abzug der Einnahmen, im Durchschnitt knapp Fr. 12'000.- geleistet habe, diese jedoch allein im Jahr 1920 auf ca. Fr. 50'000.- angewachsen seien und dass dies für die Gemeinde absolut zu hoch sei. (Dies geschah unter seinem Vorgänger Johann Reinhard junior, von der Tuchfabrik J. Reinhard & Cie in der Vorstadt). Diese hohen ausserordentlichen Ausgaben müssten aufhören, weil die Gemeinde sonst nicht in der Lage sei, eventuell später an sie herankommende grosse oder grössere Aufgaben zu meistern. Weiter wünschte er, dass die hängigen Rekurse auf Steuerentscheiden (die Steuerausstände seien auf heute ca. Fr. 59'000.-) schneller bearbeitet werden und somit Gemeinde und Staat schneller zu ihrem Geld kämen. Und er gab zu bedenken, dass die Ausgaben für das Schulwesen sich von 1913 bis 1921 fast verdoppelt hätten. Er betonte auch, dass wenn die Schuld auf dem Kontokorrent bei der Ersparniskasse Wangen ansteigt, auch die Zinsen darauf grösser ausfallen.

An der ausserord. EGV im Juni 1922 beliefen sich die Steuerausstände von drei Jahren (1919-1921) auf fast Fr. 100'000.-, wovon die Hälfte auf das Konto des Elektrizitätswerks Wangen ging. Die Versammlung stimmte dem Antrag des Gemeinderates zu, die Kreditlimite bei der Ersparniskasse Wangen von Fr. 70'000.- auf Fr. 100'000.- zu erhöhen. Anfangs 1923 nahm die Gemeinde ein festes Darlehen auf mit einem tieferen Zins als auf dem Kontokorrent und tilgte diesen mit dem Darlehen. — Der geneigte Leser merkt, dass FB die finanzielle Situation der Gemeinde rasch erfasst hatte. Während seines Präsidiums arbeitete er an der Verbesserung der finanziellen Lage von Wangen. Wie weit dies FB gelungen ist, dazu bräuchte es tieferes Studium von Akten.

Man bedenke: in dieser Zeit verlor er seine geliebte Gattin. Er blieb Witwer bis zu seinem Lebensende, auch wenn er eine kurze Liebschaft mit einer Frau gehabt haben soll. Als Zeichen der Trauer trug er den schwarzen Knopf an seinen Revers.

Am 1. November 1921 starb seine Frau. Am Tag darauf war Gemeinderatssitzung. Der Sekretär Ernst Bütikofer schrieb:

„Mittwoch, den 2. November 1921, abends 8 Uhr im Ratszimmer.

Anwesend: Präsident ad vices Hr. Notar Leuenberger

Mitglieder: Hr. Aeschlimann, Conrad, Anderegg u. Ganz. (wegen Krankheit Hr. Jaus entschuldigt)

Verhandlungen:

587 Der Vorsitzende gibt zur Kenntnis, dass gestern Abend Frau Rosette Berchtold geb. Wälti, Ehegattin unseres verehrten Präsidenten, nach kurzer schwerer Krankheit im Viktoriaspital zu Bern verstorben sei. Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich der Rat von den Sitzen. Gleichzeitig wird beschlossen an der Beerdigung von Frau Berchtold in corpore teilzunehmen u. zum Andenken an die Verstorbene der Trauerfamilie einen Kranz mit

Schleife u. folgender Widmung zu überreichen: ‚Der Gemeinderat von Wangen a. A. an die verstorbene Gattin ihres verehrten Präsidenten.‘

Die Gemeinderäte Leuenberger, Obrecht u. Conrad, ev. Aeschlimann, erhalten Auftrag, der Trauerfamilie im Namen der Behörde das Beileid auszusprechen u. den Kranz mit einem Condolenzschreiben zu überbringen. - Sammlung zur Teilnahme an der Trauerfeier, Freitag, nachm. 1¼ Uhr im Ratszimmer.“

Die nächste Gemeinderatssitzung war zehn Tage später, welche FB wieder wie gewohnt präsierte. Es wurde protokolliert: *„Hr. Präsident Berchtold spricht in erster Linie der Behörde für die ihm beim Hinschiede seiner Ehegattin entgegengebrachte Sympathie, wie auch für die Teilnahme an der Trauerfeier den wärmsten Dank aus.“*

Dann wurde zu den weiteren Traktanden geschritten, und für FB war es sicher nur recht, wenn der Alltag wieder seinen gewohnten Platz einnahm, obwohl er seine Rosette immer wieder vermisste.

FB wurde im Dezember 1924 für eine zweite und Ende 1928 für eine dritte Amtsperiode als Gemeindepräsident bestätigt.



*Gemeinderat Wangen 1925-1928 und Beamte, Foto aufgenommen vor dem Schulhaus:
Sitzend von links: Adolf Schmitz, Amtsschreiber; Fritz Berchtold, Gemeindepräsident; Hans Pfister, Postverwalter. Stehend von links: Alfred Tschanz, Bahnarbeiter; Fritz Vogel, Gärtnermeister; Ernst Bütikofer, Gemeindeschreiber; Fritz Hess, Landwirt, Unterholz; Fritz Herzig, Gemeindefeldwart; Alex Fankhauser, Handelsmann; Hans Vogel, Bahnarbeiter; Fritz Kläy, Wagnermeister.*

*

An seiner letzten präsierten EGV (es war eine ordentliche) von Donnerstag, den 5. Dezember 1929, abends 8 Uhr im Gemeindefeld waren über 100 Stimmberechtigte

anwesend. Das letzte bzw. zweitletzte Traktandum war noch ein happiges, welches ihn mehr oder weniger seine ganze Amtszeit begleitete: *„Vorlage und Genehmigung eines gerichtlichen Vergleichs-Vorschlages i. S. Steuerprozess mit der Elektrizitätswerk Wangen AG in Wangen bzw. den Bernischen Kraftwerke AG in Bern.“* Es umfasst neun Seiten Protokoll! Diese Geschichte gäbe selber einen Beitrag für das Neujahrsblatt (*mehr zur Geschichte der AG EWW in den NB2000-2002*). Im Wesentlichen ging es darum, soll der Steuerprozess weitergeführt (für Wangen ungünstig und kostspielig und kann sehr lange dauern) oder eingestellt werden (für Wangen nicht vorteilhaft und ungewisse Entscheide der Gegenpartei) oder soll der ausgehandelte Vergleich des Gemeinderates unter dem Präsidium von FB mit der BKW angenommen werden. Amtsschreiber Adolf Schmitz sagte in seinem Votum, dass er es nicht unterlassen möchte, *„dem Gemeindepräsidenten und dem Gemeinderat für ihre in dieser Angelegenheit gehabten schwierigen und vielen Arbeiten der beste Dank auszusprechen.“*

Der Vergleichsvorschlag wurde von der Versammlung in geheimer Abstimmung mit 68 Ja zu 31 Nein bei 5 Enthaltungen genehmigt.

Der Vorsitzende (FB) gab dabei der Hoffnung Ausdruck, *„dass dieser Beschluss der Gemeinde zum Frieden gereichen möchte und unser Entgegenkommen von Seite der Gegenpartei auch gebührend anerkannt werde.“*

Es kann vermutet werden, dass diese Annahme des Vergleiches durch die Gemeindeversammlung FB den Grund lieferte, gut eine Woche später von seinem Amt als Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten zurückzutreten. Vielleicht hatte er sich zum Ziel gesetzt, erst zurückzutreten, wenn der Vergleich von der Gemeindeversammlung genehmigt wird.

*

An der nächsten EGV (ebenfalls eine ordentliche) vom 30. Januar 1930 wurde unter dem letzten Traktandum (Unvorhergesehenes, heute Diverses) protokolliert: *„Der Vorsitzende (es war nun Vize-Präsident Notar Fritz Leuenberger) gibt noch Kenntnis von dem am 14. Dezember 1929 erfolgten Rücktrittes unseres verehrten Gemeinde- und Gemeinderatspräsidenten Hr. Friedrich Berchtold. Nachdem Hr. Berchtold gleichzeitig auch durch ein Rundschreiben den hiesigen Mitbürgern von seinem Entschlusse Kenntnis gegeben habe, sei an eine Zurücknahme seiner Demission nicht mehr zu denken gewesen. Er gibt ebenfalls noch ablesend Kenntnis vom Dankeschreiben des Gemeinderates an Hr. Friedrich Berchtold. Hierauf spricht der Vorsitzende an Hr. Friedrich Berchtold für die der Gemeinde während ca. 9 Jahren als Gemeinde- und Gemeinderatspräsident geleistete grosse und aufopfernde Arbeit den verbindlichsten Dank aus und gibt gleichzeitig von den während seiner Amtstätigkeit gelösten verschiedenen und oft schwierigen Aufgaben Kenntnis, in der bestimmten Erwartung, dass solche zum Segen der Gemeinde gereichen werden. Zum Zeichen des Dankes gegenüber Hr. Friedrich Berchtold erhebt sich die Versammlung von ihren Sitzen (heute wäre dies wohl eine Standing Ovation. Es waren 120 stimmberechtigte Männer anwesend. Der Autor).“*

Noch etwas zu seiner Person und Familie

Vier Kinder von Fritz und Rosette erreichten das Erwachsenenalter:

Der älteste Sohn war Walter (16.11.1890-10.4.1961). Er heiratete Louise Klaus (13.12.1888-15.10.1968) von Wangen. Sie übernahmen die ‚Krone‘ und bekamen die drei Söhne Hans (1917-1967), der Restaurateur in Bern war, er heiratete Frieda Helena Schneider (1920-2001); Rudolf (1920-1973), der in Wangen blieb und die Bürstenfabrik leitete, er heiratete Gertrud Lucie Haas (1925-2009); und Walter (1922-1962), der unverheiratet blieb, er litt an Tuberkulose und war viel zur Kur, hauptsächlich in Davos.

Der zweite Sohn war Fritz (17.12.1891-29.12.1974). Er heiratete Ida Anna Jeker (8.3.1902-15.9.1978). Die Ehe blieb kinderlos. Fritz übernahm zuerst die Käserei in Lohn/SO; später diejenige in Aarberg.

Der dritte Sohn war Hans (26.12.1895-3.1.1976). Er heiratete Emma Bütikofer (10.5.1911-13.4.2010). Ihre Kinder sind Therese (*1936, verheiratete Kreder) und Dora (*1938, verheiratet Burki). Hans schloss eine Banklehre in Vevey ab und ging dann nach Amerika. Als er zurückkam auf Geheiss des Vaters, weil Rosette verstorben war, hiess er dann John. John arbeitete zunächst in der Bürstenfabrik und wohnte auch auf dem Areal, später betrieb er dann das Bierdepot an der Sternenstrasse und wohnte auch im neuen Depot.

Das vierte Kind von Fritz und Rosette war die Tochter Ella oder Elly (9.6.1898-17.3.1991), Köchin. Sie heiratete Hans Köhli (8.11.1899-19.9.1985), Elektrotechniker BKW, später Betriebsleiter der BKW Wangen. Ihre Kinder sind Peter (1929-2018) und Margret (*1931). Sie blieben in Wangen. Elly half während dem 1. Weltkrieg viel in der ‚Krone‘ mit, denn Walter war in dieser Zeit viel im Dienst an der Grenze und in Wangen hatte es immer viel Militär. FB liess für Elly und seine Familie ein Haus bauen gegenüber vom Bierdepot unter der Bedingung, dass er bis zu seinem Lebensende Wohnrecht im Hause habe.



*Rosette Berchtold-Wälti
5.12.1864-1.11.1921.
Sie managte hauptsächlich den
,Gasthof zur Krone‘. (A-B)*



*Rosette mit Grosskind Ruedi.
(A-B)*



*Vier Generationen: Mitte Fritz Berchtold,
rechts sein Sohn Walter und links dessen
Sohn Hans und vorne seine Frau Helena und
auf dem Schoss von Louise (Frau von Walter)
das Töchterchen Elsbeth von Hans und
Helena. (A-B)*



Fritz Berchtold-Jeker. Auf seiner Mütze prangt das Berchtold-Wappen (Märzenbecher auf Dreieck und zwei gelbe Sterne auf rotem Grund). (A-B)



Hans Berchtold-Bütikofer mit seiner Frau Emma vor der ‚Krone‘. (A-B)



Ella Köhli-Berchtold. (A-B)



FB mit den Grosssöhnen Hans, Walter und Ruedi, Söhne des Walter und der Louise (von links). Die Hunde sind lediglich ‚Statisten‘ und gehörten nicht zur ‚Krone‘. (A-B)



FB mit den Enkelkindern von Ella und Hans Köhli, Peter und Margret. (A-B)

* * *

Der Enkel Peter Köhli hat eine aufschlussreiche Aufzeichnung über seinen Grossvater (unseren Fritz Berchtold) unter dem Titel „Der Grossvater“, so wie er ihn erlebte und in Erinnerung hatte, geschrieben. Er hatte dies im fortgeschrittenen Alter getan. Es folgen hier einige Auszüge daraus:

« (...) Grossvater war für mich jahrelang, nebst meiner Schwester und meinen Eltern, die wichtigste Bezugsperson. Er teilte mit mir, so ungefähr seit meinem zehnten Altersjahr, das Schlafzimmer. (...) Für mich war diese Zeit ganz selbstverständlich. Ich habe durch dieses enge Zusammenleben bestimmt auch sehr viel von meinem ‚Zimmergenossen‘ angenommen. Ich behaupte immer, dass mein frühes Aufstehen am Morgen mir damals schon zu einer Gewohnheit wurde. Grossvater meinte immer: „Der Morge sött me nid verschlafa. Die wo das mache, si meischtens nid di fliissigschte bir Arbeit.“

(...)

Grossvater war eine starke Persönlichkeit, der von seiner Umgebung sehr viel verlangte. Er selber lebte als einsamer Witwer ein sehr eintöniges Leben. Seine Tage - und das ist mir auch erst jetzt eingefallen - waren ganz präzise strukturiert. Es gab nur selten Abweichungen in seinem Tagesablauf und er hatte auch Angewohnheiten, nach denen sich die Umgebung richten musste. Nicht leicht, vor allem für meine Mutter und meinen Vater. Es wird so viel davon geredet, dass ein Witwer seinem Alltag seine Struktur geben müsse. Dass nur ein strukturierter Tagesablauf seinem einsamen Leben wieder Inhalt geben könne. Bei meinem Grossvater habe ich gesehen, aber erst viel später realisiert, dass das funktioniert. Man konnte darauf gehen, dass er zwischen 17.00 und 17.30 Uhr aus der Bürstenfabrik wegging, um sich in der Krone an den runden Tisch zu setzen. Er kam aber auch immer zwischen 19.00 und 19.30 Uhr nach Hause. Am Abend genoss er es noch, einige Zeit in der Stube mit uns zu sitzen. Meistens ging er um 21.00 Uhr zu Bett.

Bei bevorstehenden Familienfesten, Verwaltungsratssitzungen oder politischen Versammlungen pflegte mein Grossvater am frühen Morgen seine Rede halblaut einzuüben. Drei Tage nach einander hörte ich im Halbschlaf zu und wenn dann das Familienfest stattfand, hätte ich ihn wohl mit seinen Worten vertreten können. Als ich ihn einmal darauf ansprach, er habe in der Rede etwas geändert, was ich im Bett nicht gehört habe, meinte er: „Es isch guet, dass ufpassisch und das wo de ghört hesch chasch bhalte, das wird dr im Läbe z'guet cho.“

Mein Grossvater war ein grosser ‚Schaffer‘. Wenn es damals das Wort ‚Workaholic‘ schon gegeben hätte, wäre es sicher auf ihn angewendet worden. Er verlangte aber von seinen Mitmenschen, dass sie auch nicht untätig sind. Ich musste ganz selbstverständlich, besonders im Sommer, im Bierdepot mithelfen. Während des Krieges, wenn Militär in der Gegend war, mussten wir auf Hochtouren Flaschenbier abfüllen, meistens reichte dies nur gerade für den nächsten Tag. Im Sommer, wenn andere Jungen in der Aare badeten, stand ich in der Abfüllerei und musste sehr oft auf dieses Sommervergnügen verzichten. Ich erhielt für meine Arbeit einen kleinen Lohn. Dieser erlaubte mir manchmal etwas zu kaufen, was ich sonst nicht hätte anschaffen können. Die Verbundenheit und die Arbeit im Depot brachte noch etwas anderes mit sich. Wir hatten bis hinauf nach Farnern, hinüber bis Herzogenbuchsee und bis Deitingen unsere ‚Kunden‘. Da musste man sich hie und da zeigen. Grossvater hat mich oft mitgenommen und alle Leute, die im Wirtshaus vor einem Bier sassen, erhielten von meinem Grossvater ein zweites gespendet. Dass dabei ein Angestellter, der Eduard Brechbühl, meinen Grossvater chauffieren musste, oft auch an einem Sonntag, wenn er nach Bern fuhr, war selbstverständlich. Es war dies nicht etwa wegen des Alkoholgenusses. Zu der Zeit gab es in Wangen sicher nicht mehr als 10 Personenautos und deshalb drängte sich eine Kontrolle gar nicht auf. Es war, wie ich erst später erfuhr, weil mein Grossvater gar nicht Auto fahren konnte.

Er war eine Persönlichkeit in Wangen, hatte auch sehr viel für die Gemeinde und Region getan. Er war es, der unter anderem die Oberaargauischen Automobilkurse gegründet hat und gleich den ersten Saurer-Autobus kaufte und zwar mit dem Geld, das er aus dem Gasthof Krone erwirtschaftet hatte. Es war der erste richtige Gewinn, nach zwei Jahren, wo es gar nicht gut gegangen war in dem Gasthof. Dass an dieser ‚Transaktion‘ Grossmutter überhaupt keine Freude hatte, ist verständlich.

‚Vater Berchtold‘, wie er oft genannt wurde, hat aber auch die Bürstenfabrik Pfister AG, die damals vor einer Pleite stand, übernommen und wieder in Schwung gebracht und damit Arbeitsplätze erhalten. Heute bin ich 70 Jahre alt und es gibt weder ein Bierdepot noch eine Bürstenfabrik. Die Autos verkehren zwar immer noch zwischen Herzogenbuchsee und Wiedlisbach. Doch vieles, was früher Tradition war, ist heute verschwunden oder aber am Verschwinden. (...)

Grossvater war ein Traditionalist. Er liess kein Familienfest vorüber gehen ohne es gebührend zu feiern. Er floh bloss an Weihnachten. Da machte er in Karlsbad eine Badekur, fuhr nach München in die Pinakothek oder verband beides miteinander.

Grossvater hatte in seinem Gilettäschchen immer einige Münzen. Er schenkte oft mitten auf der Strasse, wenn er etwas sah, das ihm gefiel oder sein Mitleid erregte, einem Kind, einem Arbeiter oder einer Frau, ein Geldstück. — Ich entsinne mich, das hat Onkel ‚Krone‘ mal erzählt: Da schenkte Grossvater einem Strassenreiniger einen Franken. Dieser spendete sich nach Arbeitsschluss in der Krone zwei Bier. Damals kostete ein Becher weniger als 20 Rappen. Ein Gast hänselte ihn: „Lue do der Leo zauht hüt sogar mit eme Frankestück. Hesch chönne erbe?“ „Nei“ sagt darauf der Leo, „das Fränkli het mer der Vater Bärchtold gäh! U das het er!“

Dieses Wort ‚Fränkli‘ für einen Franken durfte man in unserem Haus nie aussprechen. Grossvater hasste es, dass man einen Franken ‚es Fränkli‘ nannte. „E Franke muess zersch verdient wärde und es isch uf gar ke Fall es Fränkli. Nid emal es Füüfi isch es Füüfi, das si nämlech füüf Rappe.“ Diesen Ausspruch habe ich meinen Grossvater öfters sagen hören. Eigenartig, dass solche Dinge im Gedächtnis haften bleiben.

Noch etwas fällt mir ein: Vor jedem Denkmal, vor einer March zu einem Waldstück, die ihm gehörte, oder wenn immer er das Gefühl hatte, da müsste sein Enkel immer daran denken, zuckte seine Hand zu meinem ‚Grännihaar‘ und er zupfte mir ganz präzise ein einzelnes Haar aus. Es kam soweit, dass ich mich vermehrt zu weigern begann, mit Grossvater irgendwo hinzufahren, um etwas zu sehen. Diese Angewohnheit, so habe ich später festgestellt, gehört eigentlich ganz eindeutig zum Thema ‚Angst in der Kindheit‘. So etwas begriff meine Mutter ganz gut, sie hat meinem Grossvater oft Vorwürfe gemacht. Dann meinte dieser: „Das het mi Grossvater mir ou gmacht. Dessitwäge isch mir viu bliibe, woni schüsich nüm wüsst. Gschtorbe da dra isch no niemer!“ Was ich mich oft fragte, als später ein Sekundarlehrer zur Strafe die Schüler am Grännihaar durch die Schulstube zog, ob Grossvater je darüber nachgedacht hat, dass das, was er als ‚Gedächtnisstütze‘ anwandte, von seinem Freund (Sekundarlehrer Studer war ein Logenbruder) als Strafe verwendet wurde?

Grossvaters Spendefreudigkeit war an jedem Jahrmarkt für die Kinder von Wangen ein besonderes Ereignis. Weil er - wie oben geschildert - das Büro in der Bürstenfabrik immer zur gleichen Zeit verliess, um sich in die Krone zu begeben, führte sein Weg auch am Jahrmarkt an der Allmend vorbei, wo zu der Zeit jeweils das Rösslispiel stand. „Är chunnt!“, hörte man dann etwa einen Jungen rufen. Die Kinder scharten sich nun alle um das Rösslispiel. Mein Grossvater grüsste, suchte den ‚Direktor‘ des Karussells und fragte ihn: „Was choschtet e Freifahrt?“ Ich erinnere mich, dass eine Fahrt auf dem Rösslispiel damals 10 Rappen kostete. Man konnte dann während der Fahrt noch ‚Ringe ziehen‘. Wer den goldenen Ring zog, hatte das Anrecht auf eine Gratisfahrt. Dann bezahlte mein Grossvater mit den Worten: „I han e Franke meh derzue gleit, löht das Rösslispiel de ganz lang fahre, danke!“ Alle Kinder freuten sich auf dieses Ereignis.

Dieser Rückblick soll nicht zu einer Verherrlichung meines Grossvaters führen. Er ist ausserhalb der Familie besonders in der Gemeinde als Persönlichkeit aufgefallen und wahrgenommen worden. Er konnte sehr wohl zu einem Vorbild werden, nicht nur bei mir. (...)

Die vielen Geschichten über meinen Grossvater, die vielen Verdienste, die er sich um das Wohl von Familie und Gemeinde erworben hat, kann man kaum im Rahmen dieser Erinnerungen festhalten. Sie gehören aber zu dem gesamten Bild meines Grossvaters und ich habe hier versucht, vorallem auch mit ‚Argumenten‘ von Mitmenschen, die nicht in unserer Familie lebten, aufzuzeigen, wie viel mein Grossvater in der Umgebung seines Wirkens wahrgenommen wurde. »

Abschied

Zu seinem 80. Geburtstag am 25. Juli 1949 wurde ein grosses Fest in der ‚Krone‘ zelebriert. Die prominente Gästeschar feierte und beehrte den Jubilar mit seiner 80-jährigen Geschichte, die viel hergab zum Erinnern und Auffrischen...

Aber zweieinhalb Monate später war dieses aussergewöhnliche Leben beendet. FB hat in seinem Testament das Fundament für die Berchtold-Familienstiftung gelegt. Er brachte weniger Geld in die Stiftung ein als viel mehr Grund und Boden (Wald). Die Nutzung von Holz aus dem Wald brachte anfänglich einen nachhaltigen Ertrag und mit diesem konnte die Stiftung gespiesen werden. Heute bringt Holz kaum mehr Ertrag. Der Sinn der Familienstiftung war und ist, dass wenn Nachkommen der Familien Berchtold verarmen sollten, sie einen Zustupf aus der Stiftung erhalten sollten.



Dankeskärtchen von FB. (A-B)

*

Mit diesem Beitrag versuchte der Autor, das Lebensbild von Friedrich Berchtold nachzuzeichnen, wie prägend er für Wangen und auch den Oberaargau war. Als Fazit wagt er die Aussage zu machen, dass FB seine Talente gut eingesetzt und für seine Familie und Nachkommen gesorgt hat. Durch tiefere Forschung könnte sicher noch mehr Interessantes ans Tageslicht gefördert werden.

Nachfolgend werden einige Zitate aus den Abschiedsreden der beiden Logenbrüder Robert Studer und Fritz Leutenegger (letzterer und FB und andere gründeten 1909 das „Kränzchen“ in Wangen) aufgeführt.

* * *

Zitate von Robert Studer aus seiner Abschiedsrede und Nachruf:

Nicht nur Ihr, seine nächsten Angehörigen, nein, auch wir alle, die wir ihm irgendwie nähergestanden, haben einen Vater und Freund verloren.

*

Sein gesunder Wirklichkeitssinn und überlegter Wagemut, eigene Tüchtigkeit und die Umsicht seiner ihm ebenbürtigen Frau ermöglichten es ihm früh, in Wangen a. A., wo er seit 1894 seinen dauernden Wohnsitz aufgeschlagen und in kurzer Zeit die ‚Krone‘ zu einem der angesehensten Gasthöfe des Bernerlandes erhoben hatte, sein Tätigkeitsgebiet zu erweitern.

*

Heute morgen kam eine Abordnung der Angestellten und Arbeiter zu mir und ersuchte mich, an der Trauerfeier ihrem Vater Berchtold den warmen Dank für all das Gute, das er ihnen

erwiesen, auszusprechen. Ihrem Vater Berchtold! Ist es nicht ein erhebendes Zeugnis gegenseitigen guten Einvernehmens und Vertrauens in unserer mit Misstrauen und Gegensätzen so belasteten Zeit, wenn die Arbeitnehmer einem langjährigen Vorgesetzten in solcher Weise ihre Verehrung und Anhänglichkeit erzeugen...?

*

Denn das Wertvollste eines Menschen liegt nicht in seinen äusseren Werken, sondern in dem Urgrund, aus dem sie erwachsen. Dieser Urgrund war bei Fritz Berchtold der Gemein Sinn und die Herzensgüte. Wie in seiner Familie, so hat er auf allen Bezirken seines ausgedehnten Wirkens alle Obliegenheiten als Vaterpflichten aufgefasst. Mit derselben umsichtigen Fürsorge, mit der er die öffentlichen Angelegenheiten betreute, nahm er sich der Nöte und Bedrängnisse der einzelnen Familien an und wurde so der stille Wohltäter, bei dem die linke Hand nicht wusste, was die rechte tat.

*

An seiner Bahre trauern auch sämtliche Vereine unserer Ortschaft. Wenn er auch keinem als Aktivmitglied angehörte, so hat er sie doch auf seine Art nach Kräften unterstützt. Eine besondere Vorliebe hatte er für die Musikgesellschaft. Er hat ihr nie vergessen, dass sie seinerzeit in den schweren Jahren des Anfangs treu zu ihm gestanden war.

*

Nachdem er die ‚Krone‘ seinem Sohne übergeben und sich von den Gemeindeverpflichtungen zurückgezogen hatte, beschäftigte er sich mit Kunst und Literatur. Selten gab es eine Kunstausstellung, die er nicht besuchte, und auf seinen Auslandsreisen erfreute er sich an grossen Konzerten. Besonders hat sich das Cello, die Violine und die Orgel in sein Herz eingesungen.

*

Nach Beendigung der Metzgerlehre arbeitete er eine zeitlang in Langnau und nachher begab er sich auf die „Walz“ durchs Elsass. Schon hier offenbarte er seine scharfe Beobachtungsgabe den Menschen und Verhältnissen gegenüber, und es war stets ein Genuss, den Berichten über seine damaligen Erlebnisse zu lauschen, die er mit Gotthelf'scher Erzählerkunst darzustellen wusste.

*

Gross sind seine Verdienste um die Ausgestaltung unseres Waffenplatzes, um die finanzielle Sicherung des Gemeindehaushaltes und als Förderer aller fortschrittlichen Werke in unserer Ortschaft.

* * *

Zitate von Fritz Leutenegger aus seiner Abschiedsansprache:

Aus meiner frühesten Schulzeit her ist mir die Einleitung zu einer biblischen Erzählung im Gedächtnis geblieben, die lautete: „als die Zeit erfüllet war.“ Wenn wir diesen einfachen, aber inhaltsschweren Satz ruhig überdenken, ruft er uns die wichtige Lebenslehre wach, dass der weise Schöpfer auch unserem Dasein eine bestimmte Zeit zugemessen hat, die wir zum Wirken für das Gute und Wahre ausnützen sollen, bevor sie erfüllet sei, und sodann die trostvolle Zuversicht, dass unser Leben keineswegs dem blossen Zufall überlassen sei, sondern nach den hohen Gedanken und Absichten einer gütigen Vorsehung geleitet werde, wenn wir es in unserer Kleinheit auch öfters nicht zu begreifen vermögen und manch Geschehen nicht damit in Einklang bringen können.

*

Er gründete vor 50 Jahren das Bierdepot Feldschlösschen, betrieb mit seinem Freund Gottlieb Stettler *(ebenfalls ein Logenbruder der ersten Stunde)* vor dem ersten Weltkrieg einen grossen Obstexport nach Deutschland *(Strassburg)* und war mehrere Jahre Armeepferdelieferant.

*

Die frohmütige Tochter Ella war ihm eine starke Stütze *(nachdem seine Frau gestorben war)*.

*

Diese Treue machte ihn zum idealen Freund. Freundschaft zu pflegen und zu halten war ihm Herzensbedürfnis. So war er ein eifriges Mitglied des schweiz. Odd Fellow-Bundes, dessen Wahlspruch: Freundschaft, Liebe, Wahrheit, er hochhielt. Er bewahrheitete den Satz: ein treuer Freund, drei feste Brücken, in Freud und Leid und hinterm Rücken.

*

Er leitete das Gemeindewesen vorzüglich und erwarb sich bei allen gutgesinnten Bürgern und bei zivilen und militärischen Oberbehörden hohe Achtung.

*

Nie schob er seine Person in den Vordergrund, man spürte, dass es ihm um die erstrebte Sache zu tun war und nicht um dabei zu glänzen. Obwohl grundsatztreuer Freisinniger, suchte er auch andern politischen Richtungen gerecht zu werden, solange sie auf vaterländischem Boden blieben, wie er ebenso in religiösen Anschauungen tolerant war.

*

Zur Pfister AG: Herr Berchtold genoss das volle Vertrauen der Behörden der Kantonalbank und erwirkte damit deren kräftige Mithilfe. Auch hier zeigte sich sein sozialer Sinn in schönster Weise. Soweit möglich, suchte er stetsfort die Löhne zu heben, die Arbeitsbedingungen zu verbessern und namentlich die Fürsorgemassnahmen auszubauen, was auch in erfreulichem Umfang erreicht worden ist.

* * *

Zum Abschluss nachfolgend noch die Abdankungsrede von Pfarrer Paul Flückiger wie sie uns im Nekrolog überliefert ist:

Abdankung

gehalten in der Kirche Wangen an der Aare:
Ansprache von Herrn Pfarrer Paul Flückiger
bei der Trauerfeier am 12. Oktober 1949:

Und AGAG ging zu ihm getrost und sprach:
also muss man des Todes Bitterkeit vertreiben.
1. Sam. 15,32.

Werte Trauerversammlung, liebe Leidtragende

Des Todes Bitterkeit ist ja verschieden. Für den jungen König der Amalekiter bestand sie darin, dass nun das ganze Lebenswerk seines Königtums vernichtet wurde. Alles, sein Volk, sein Hab und Gut, verfiel dem Bann des israelitischen Volkes und seines Propheten. Aber der König rechnet mit dieser Vergänglichkeit, hat sie auch schon anderwärts wahrgenommen, ist gefasst und spricht zu seinem Feinde: So muss man des Todes Bitterkeit vertreiben.

Das Werk des Mannes, an dessen Sarge wir nun stehen, ist unter uns geblieben. Er hat drei stattliche Unternehmungen in unserer Gemeinde teils selbst begründet, teils mit bedeutender Mitwirkung in die Höhe gebracht. Es ist ihm auch eine schöne Genugtuung geblieben, dass er bis in sein hohes Alter mitarbeiten konnte. Wie oft haben wir ihn am kalten Wintermorgen gesehen auf seinem kleinen Schlittlein sitzend, von einem Fuhrmann in die Bürstenfabrik hinausgeführt; er war unter den ersten, die dort die Arbeit anfangen. Es hat ihm aber auch zur grossen Freude gereicht, dass nun jüngere Leute seine Unternehmungen weiterführten. Sein Werk hat ihn überlebt, das konnte ihm des Todes Bitterkeit vertreiben. Aber diese kam auf anderem Wege. Er spürte die Gebrechen des Alters, die Ausschläge, die Fehlleitungen des Blutes, die Gebrechlichkeit; er spürte die Leiden, die mit der Zeit nicht mehr heilen wollten; er wusste, dass seine gesunden und fröhlichen Stunden nicht mehr kommen würden. Über das kann einen Menschen sein irdisches Lebenswerk, das so fest und wohlgelungen dasteht, nicht immer trösten. Des Todes Bitterkeit muss durchgekostet sein, und es gibt keine Abwehr der Vergänglichkeit. Aber der Verstorbene hat auch versucht, über die Grenze des Sichtbaren hinauszuschauen und sich des Ewigen zu getrösten. Er hat seine Seele im Glauben an den Schöpfer der Welt befestigt und sich in seine Hand begeben, — so musste der Tod weniger bitter sein.

Fritz Berchtold ist geboren am 25. Juli 1869 in Radelfingen, einem Weiler seiner Heimatgemeinde Vechigen, als Sohn des Johannes und der Maria Rosine geb. Moser. An den Aufenthalt in seiner Heimatgemeinde mochte sich aber der Verstorbene später kaum mehr besinnen, denn seine Eltern übernahmen in seinem zweiten Lebensjahr ein Ladengeschäft in Bigenthal. Dort ist nun Fritz Berchtold herangewachsen zusammen mit zwei Brüdern und zwei Schwestern. Verfrüht und unerwartet kam an ihn die Aufforderung, in die Sekundarschule Biglen einzutreten. Die hatte Mühe, im ländlichen Gebiet Schüler zu finden, und so wurde den Eltern des Knaben nahegelegt, ihn ein Jahr vor der angesetzten Zeit zu schicken. Der Weg war weit und beschwerlich, führte durch die Gemeinde Walkringen hindurch, jeweilen anderthalb Stunden. Aber an diesem Weg hat sich der Verstorbene seine solide Gesundheit angelaufen. Mit grosser Verehrung hat er seiner Lehrer gedacht, des späteren Schulinspektors Witwer und des Herrn Stucki, Vater des gewesenen Ministers und Gesandten in Frankreich.

T O D E S A N Z E I G E

Tiefbewegt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unser
Heber Vater, Grossvater, Urgrossvater und Bruder

Fritz Berchtold-Wälti

in der Nacht vom Sonntag auf den Montag, nach langem, mit Geduld ertragenem
Leiden, aber unerwartet rasch, im 81. Lebensjahre von uns geschieden ist. Sein Leben
war Arbeit und treue Fürsorge. Wir bitten, dem Verewigten ein freundliches An-
denken zu bewahren.

Wangen a. d. A., den 10. Oktober 1949.

Die trauernden Hinterlassenen:
Walter und Luise Berchtold-Klaus, zur «Krone»,
Wangen a. d. A.
und Söhne:
Hans Berchtold-Schneider und Kinder, Bern
Rudolf Berchtold, Wangen a. d. A.
Walter Berchtold, Davos
Fritz und Anni Berchtold-Jecker, Käseerei, Aarberg
Hans und Emma Berchtold-Bütikofer und Kinder
Therese und Dorli, Wangen a. d. A.
Hans und Ella Köhli-Berchtold und Kinder
Peter und Greti, Wangen a. d. A.
Bruder Hans Berchtold-Schneider, «Bären», Biglen
Bruder Carlos Berchtold, Arequipa (Peru)

Gebet beim Trauerhaus: Mittwoch, den 12. Oktober, 14.30 Uhr, anschliessend
Abdenkung in der Kirche Wangen a. d. A. Stille Kremation in Langenthal: Donner-
tag, den 13. Oktober, 9.00 Uhr. — Auf Wunsch des Heimgegangenen bitten wir,
Blumen- und Kranzspenden zu unterlassen und statt dessen der Stiftung für das
Altar zu gedenken.

Todesanzeige. (A-B)

Im Jahr 1884, als der Verstorbene eben admittiert war, siedelten seine Eltern nach Biglen über und betrieben dort den Gasthof zum Bären. Er selber begann in dieser Zeit seine Berufslehre als Metzger, bestand diese in Vivis, arbeitete später in Langnau und eine Zeitlang im Elsass. Dann erging an ihn den Ruf, nach Hause zu kommen. Sein Vater war der Grippe-Epidemie des Jahres 1889 erlegen, die Mutter den Anstrengungen des Wirtschaftsbetriebes nicht gewachsen; die jüngeren Geschwister besuchten noch die Schule, — da musste der Älteste heimkommen und zum Rechten sehen. Das hat er getan und tatkräftig eingegriffen, bis ein jüngerer Bruder die Unternehmung antreten konnte. In dieser Zeit hat sich der Verstorbene auch verheiratet mit Rosette Wälti; dass er diese Frau gefunden, hat er immer als den grossen Glücksfall seines Lebens betrachtet; sie war ihm eine kenntnisreiche Gehilfin in seinem Geschäft, aber auch eine Frau von grossem Pflichtbewusstsein und reichem Gemüt.

Im Jahre 1894 waren nun die Verhältnisse im elterlichen Hause so weit geordnet, dass Fritz Berchtold daran denken konnte, für sich selber etwas zu erwerben. Seine Wahl fiel auf die „Krone“ hier in Wangen; hier zogen die jungen Eheleute ein am 16. Oktober 1894, also vor nun mehr ziemlich genau 55 Jahren. Er hat das damals ziemlich darniederliegende Geschäft rasch zur Höhe gebracht. Schnapstrinkende Wirtshaushöckeler, die sich an keine Polizeistunde halten wollten, hat er mit fester Hand vor die Türe gesetzt, dafür einen Bestand von guten Gästen gesucht. Das bedurfte aber einer jahrelangen und aufmerksamen Arbeit. Man kann so einem Geschäft wohl den Anschein eines gewissen Aufschwungs geben, aber das richtige Weiterfahren ist die grosse Kunst. Ein einziges nicht gut gelungenes Gericht Gemüse kann den guten Ruf des Etablissements wieder gefährden, oder es kann in der Atmosphäre des Raumes irgend etwas liegen, das den Ansprüchen der herbeigewünschten Kundschaft nicht zusagt, — alle diese Dinge müssen zum Voraus gesehen und gesichert werden. Was aber eine gute oder schlechte Gastwirtschaft ist, das hat Jeremias Gotthelf uns dargestellt, — es ist auch dem jungen Kronenwirt nicht entgangen. Mit welcher Achtung spricht doch Gotthelf vom guten Gasthaus, in welchem der müde Wanderer gerne einkehrt und sich erlabt, — in welchem aber häufig wichtige Geschäfte und Verabredungen des gesamten Volkslebens getätigt werden. Mit welchem Hass und welcher Abscheu aber gedenkt er der schlechten Wirtschaften, die dem gedankenlosen und leichtsinnigen Mann zur Beize werden, an denen aber die Flüche und Tränen der unschuldigen Frauen und Kinder haften!

Dem Verstorbenen ist es klar gewesen, dass das Gedeihen eines Gasthofes nicht für sich allein, ohne Miterleben der gesamten Ortschaft, erfolgen könne. So hat er sich auch der Angelegenheiten der Gemeinde und der weiteren Umgebung mit Tatkraft und Hingebung angenommen. Was er da gewirkt hat, wird uns noch von berufener Seite dargestellt werden. Ich komme hier nur dem Auftrage nach, dass ich ihm danken soll für seine Tätigkeit als Verwaltungsrat der hiesigen Amtersparniskasse. Herr Berchtold ist am 16. Oktober 1919 als Suppleant in den Verwaltungsrat gewählt worden; am 17. Oktober 1920 als Mitglied desselben, und hatte von 1922 bis 1943 das Vize-Präsidium inne. Er hat diesem Institut mit seiner grossen Erfahrung gedient und allezeit das Wohl der Kasse wie auch der Kunden im Auge gehabt, — dafür dankt ihm heute die Ersparniskasse. Rein von mir aus aber möchte ich eines Interesses gedenken, das heute vielleicht vergessen werden könnte, ich meine seines Interesses für den alten Völkerbund. Er hat die hiesige Vereinigung begründen helfen, unter eigenen Opfern für Tätigkeit und Vorträge gesorgt und diese Idee hochgehalten. Mit welcher Begeisterung hat er jeweilen von den Reden und Voten des alten Bundesrates Motta gesprochen! Wenn wir aber heute die mühselige, vetobelastete Tätigkeit der UNO ansehen, so merkt man, welch freundlicher Morgen da einst aufgegangen ist, und wie er sich wieder bewölkt hat zu einem Unglückstag für unsere Welt.

Dass der Aufschwung aller seiner Vorhaben nicht ohne gewisse Härten gegen Mitbewerber erfolgen konnte, war dem Verstorbenen wohl bewusst. Er durfte sich zwar sagen, dass er nie einen redlichen Mann in seiner Existenz vernichtet habe. Aber er hat sich gerade angesichts seines Erfolges der Armen erinnert. Die kennen ja wohl nicht die tiefwühlenden Sorgen des disponierenden Unternehmers, aber sie kennen das klägliche Einerlei ihrer Tage im engen Lebenskreise, die fortwährende Begrenzung ihres Wollens und ihrer Wünsche, auch wenn dies auf Notwendiges geht.

So hat mich der Verstorbene oft etwa auf der Strasse gestellt: Gibt es etwa Arme in der Gemeinde? Es wären noch Wedelen da für den Winter, oder ist anderweitige Hilfe nötig? — Das sage ich hier nicht, damit nachträglich noch die Linke erfahre, was die Rechte getan hat, aber ich sage es, damit dieses Beispiel weiter befolgt werde. Dankbar aber wollen wir erkennen, dass Herr Berchtold dieses Gedenken der Armen bis zuletzt hinaus geübt hat; die Angst des Alters, dass er eines Tages nicht mehr genügend haben könnte, ist ihm erspart geblieben. — In den 55 Jahren, da Herr Fritz Berchtold nun unter uns lebte, hat sich vieles geändert. Er merkte es an seinem eigenen Hause, nach und nach auch an sich selber. Von den acht Kindern, die den Eheleuten geschenkt wurden, haben sie vier begraben; vier sind heran gewachsen und stehen heute bereits auf der älteren Seite des Lebens. Den Gasthof hat der Vater im Jahre 1916 seinem ältesten Sohn übergeben. Die Mutter aber genoss nicht lange den Feierabend nach ihrem Werktag, am 1. November 1921 ist sie der Familie entrissen worden. Der Ehegatte hat sie tief betrauert und nie vergessen können. Er liess sich zwar sein Leid nicht an die Lebenskraft greifen, hat noch als Witwer das Präsidium der Einwohner-Gemeinde und des Gemeinderates übernommen und umsichtig geführt. Er ist aber froh und dankbar gewesen, dass er in der Familie seiner Tochter Ella eine gute Pflege fand. Hier hat er nun nach dem Rückzug aus den öffentlichen Diensten seine Tage des Alters zugebracht. Oft haben wir ihn gesehen, wie er mühsam an einem Stocke schreitend einen Leichenzug abwartete und sich ihm anschloss; er tat es ebenso sehr um dem bitteren Tod gegenüberzutreten und den Weg vorzusehen, an den er näher und näher herankam. Und wirklich, seine Altersbeschwerden haben angehalten und haben zuletzt eine Überführung in das Spital nötig gemacht. Da ist er nun gestorben im Alter von 80 Jahren und zweieinhalb Monaten.

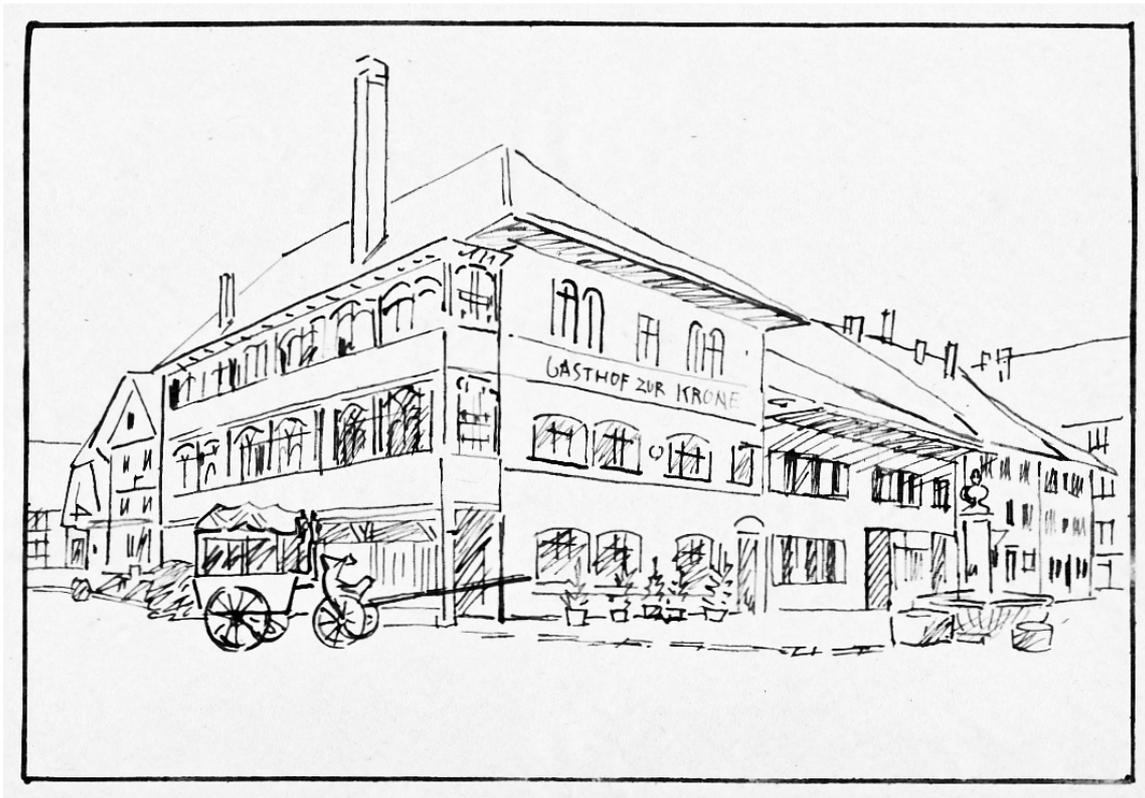
In Erinnerung an einen Vater, der solange Jahre den Seinen mit Rat und Tat zur Seite stehen konnte, ist heute für die hinterbliebene Familie tröstlich. Tröstlich wirkt auch der Gedanke, dass sie an dem Werk, das er mit Kraft und Weisheit begonnen, und für das er eine gute Überlieferung gegeben hat, fort arbeiten können. Aber wir wollen auch hier der Veränderlichkeit der Welt nicht vergessen. Wir gedenken der vielen Geschäftsleute, die einst in Deutschland, Polen, Rumänien auch mit Fleiss und Umsicht etwas aufgebaut haben und die heute vor dem Nichts stehen. Begnügen wir uns damit, dass wir unser Leben in der stillen Schweiz als den grossen Glücksfall betrachten. Wir wollen bedenken, dass diese Welt noch einer grossen Erlösung bedarf, — einer Erlösung, die von Gott gründlich und tief gedacht ist. So gedenken wir heute nicht nur des Werkes eines Menschen, sondern auch des Werkes Gottes in Jesu Christo an unseren Seelen. Der Herr unserer Kirche wollte uns erfüllen mit Gedanken, die uns Frieden und Wohlfahrt geben, und ist mit seinem Blut und Leben dafür eingestanden, dass sie von Gott nicht fallengelassen würden über der sündigen Menschheit, sonder dass sie weiter geglaubt, gehofft, erfüllt werden könnten. Und der Heilige Geist Gottes, eine Kraft, die nicht die unsere ist, will uns bei diesem Glauben kräftig erhalten. So erschrecken wir nicht ob der Offenbarung, die uns im Wesen des dreieinigen Gottes entgegentritt, es ist die tiefste und dauerndste Erfassung unseres Heiles. Darin leben und Wirken wir, darin hoffen wir und fürchten uns nicht, wenn der Tod seine Seile und Netze nach uns wirft. Es kann nicht fehlgehen mit unserer Seele.

*Auch auf des Todes Pfade
Vertrau ich Deiner Gnade,
Du, HERR, bist bei mir in der Not.*

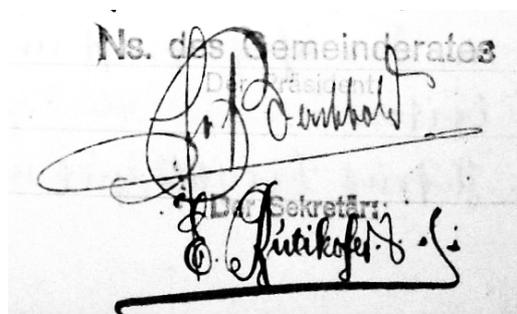
So vertreiben wir mit guten Waffen des Todes Bitternis.

* * *

Die Familiengräber der Berchtolds befinden sich auf dem Kirchhof direkt hinter der reformierten Kirche Wangen an der Aare.



Skizze des ‚Gasthofs zur Krone‘ zu Wangen, nach Foto um 1904.
Aus: Bilderchronik Bd. V, S. 64 von Hans Mühlethaler.



Unterschriften in den Gemeinderatsprotokollen:
Ns. (Namens) des Gemeinderates / Der Präsident: Fr. Berchtold / Der Sekretär: E. Bütikofer

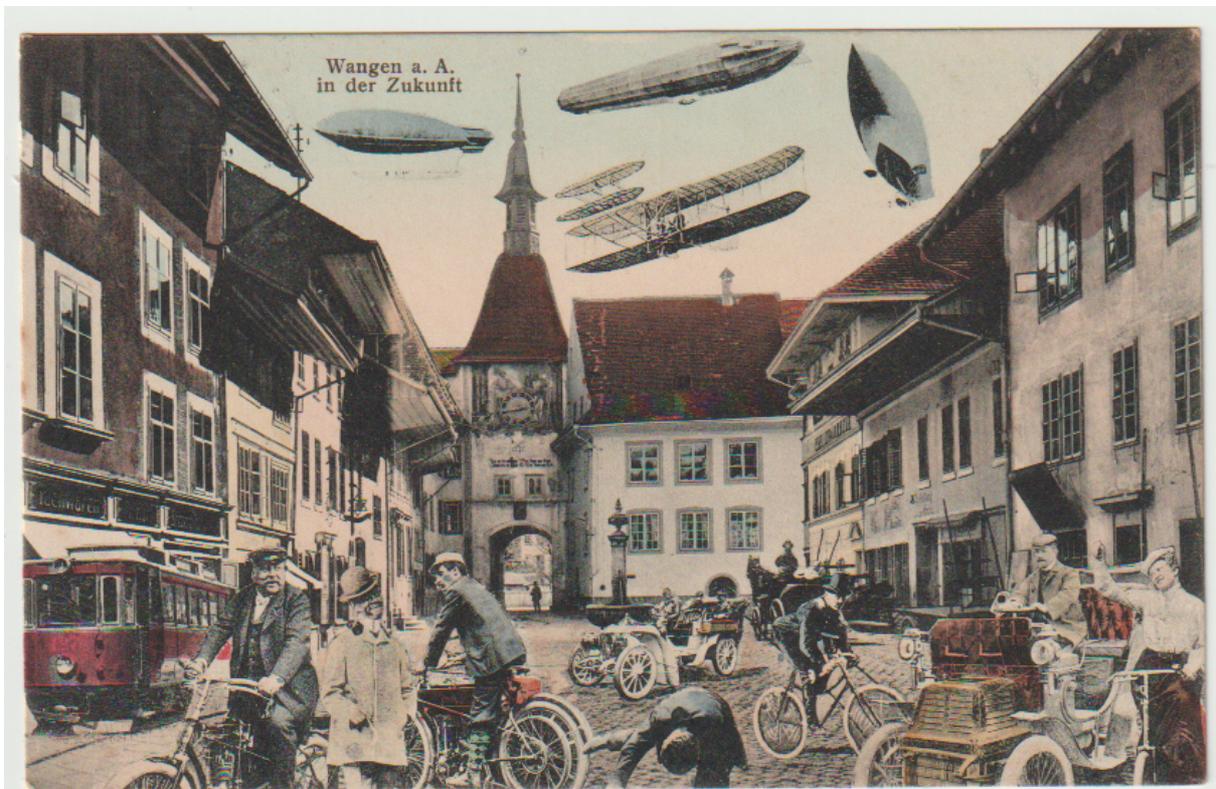
Quellen:

- Fotos und verschiedene Dokumente (Stammbaum; Kaufverträge) aus diversen Privat-Archiven der Familien Berchtold. Auch mündliche Aussagen sind eingeflossen. Vielen Dank für die Bereitschaft und angenehme Zusammenarbeit aller Beteiligten! (A-B = Archive Berchtold).
- Archiv des Museumsvereins Wangen a. A. (z. B. Gedenkschrift mit den Abdankungsreden; Räder verbinden den Oberaargau - 75 Jahre OAK; Geschäftsberichte; übrige Abbildungen; Inserate).
- Protokolle des Gemeinderats und der Gemeindeversammlungen der Einwohnergemeinde Wangen.
- www.oddfellows.ch

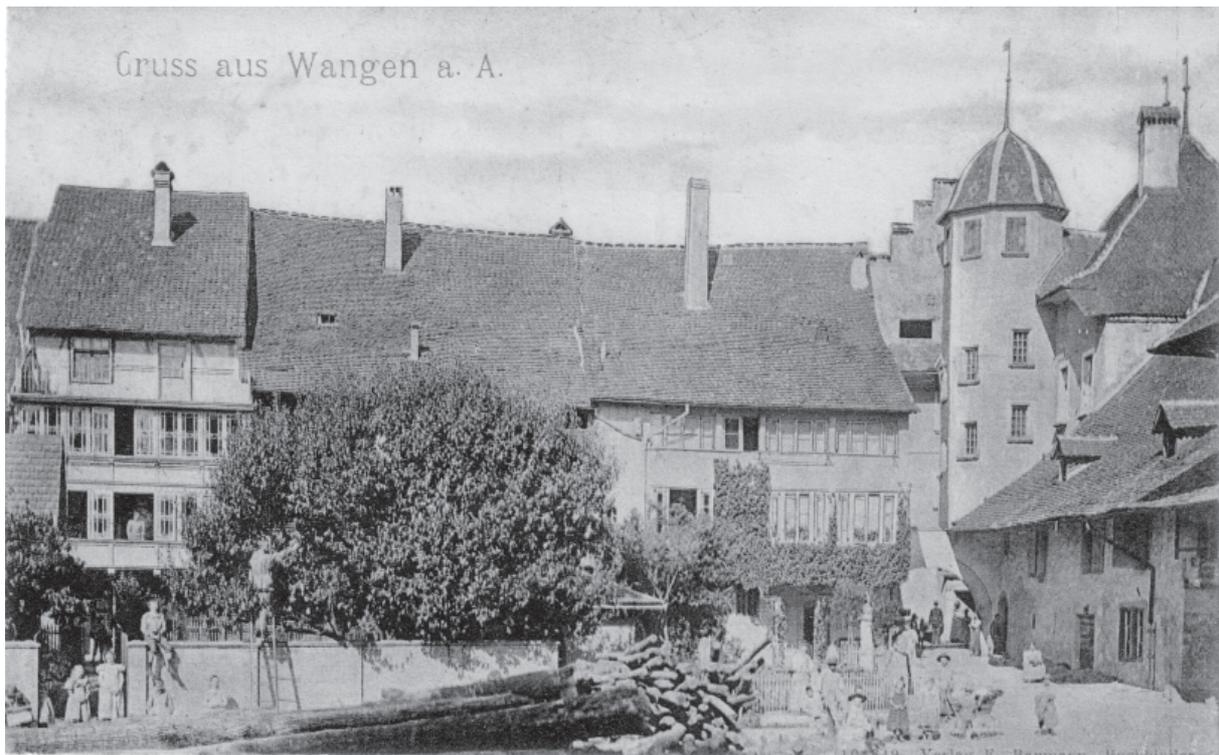
Von der Kunst, eine wirkungsvolle Wasserbombe zu basteln

Christine Schaarschmidt

Am 17. Oktober 2018 lud der Museumsverein Wangen an der Aare zum öffentlichen Vortrag von Ernst Pfister ein. Ernst Pfister, seines Zeichens ein Wanger „Urgestein“, erzählte Anekdoten und Geschichten aus seinem Leben als langjähriger Brunnenmeister, Geschäftsmann, Gemeinderat, Gemeindepräsident und - Lausbub. Angesichts der Tätigkeiten und der Lebensjahre von Ernst Pfister versprach es ein unterhaltsamer Abend zu werden.



Witzig erzählte Ernst Pfister den gut 50 Besucherinnen und Besuchern im Burgersaal Geschichten und Geschichtli aus Wangen an der Aare. Dabei halfen ihm 55 der mehr als 300 zum Teil sehr alten Ansichtskarten aus Wangen an der Aare, die Ernst Pfister sammelt und zu seinem Vortrag präsentierte: 55 Ansichten aus Wangen an der Aare, und zu jeder dieser Ansichten konnte der Referent etwas erzählen. So erfuhr das amüsierte Publikum zum Beispiel, wie der Bannerträger am Städtliturm zu seiner Männlichkeit kam, wie man durch wiederholtes Aufsagen von „Zoss Rösi“ seinen Sprachfehler beheben konnte, wieso das Stinkgässli Stinkgässli heisst, wie man eine wirkungsvolle Wasserbombe bastelt, und was man damit alles anstellen kann. Ernst Pfister verstand es bestens, Geschichtliches und Unterhaltsames gleichermassen kurzweilig zu erzählen.



Ein erwähnenswertes nachhaltiges Ereignis ist der Vertrag über die Rechte am Mürgelenwasser. Ab 1872 verhandelte Wangen an der Aare mit der Gemeinde Deitingen über diese, doch die unverschämten „Cheibe“ wollten dafür satte 1200 Franken. Acht Jahre später wurde man sich einig: Am 1. Mai 1880 konnte der Vertrag im Solothurner Grundbuch eingetragen werden: Für 800 Franken ist der Gemeinde Wangen an der Aare das Recht erteilt worden, „das Wasser der Mürgelen auf alle Zeiten nach Wangen und in die Hohfuren abzuleiten“.

Das Mürgelenwasser speist auch heute noch die 75 „aktiven“ Brunnen in Wangen an der Aare.

1850 wurde die Postablage zum Postbureau 3. Klasse erhoben mit Johannes Lanz als Posthalter; als dieser bettlägerig wurde und bald darauf starb, übernahm seine Tochter Marie für kurze Zeit das Zepter im Postbureau.

Sie versah die abgehende Post nicht nur mit einem grünen Wangerstempel, vielmehr entwertete sie die Briefmarken mit ihrem Petschaftsstempel „ML“ - ihre ganz persönliche Note, heute unter Philatelisten besonders begehrte Stücke.





Im Januar 1875 brannte die linke Häuserzeile im Hinterstädtli ab, 20 Haushalte mit über 100 Menschen verloren dabei ihr Hab und Gut. 1904 wurde das Schulhaus eingeweiht, 1919 wurde der Pferdepostkurs eingestellt. 1968 wurde das Restaurant Brauerei abgerissen, es musste dem Coop-Neubau Platz machen, was einen trauernden Stammgast zur Äusserung „Die dumme Cheibe hätte gschider d’Chile abgrisse.“ hinriss... Abschliessend stellte Ernst Pfister die Frage in den Raum, wie die Zukunft von Wangen an der Aare wohl aussehen mag. Er rief die Anwesenden auf, diese Zukunft mitzugestalten, sei es bei Wahlen und Abstimmungen, durch Mitwirken in einem Verein, durch die Bereitschaft, ein Ämtli zu übernehmen oder ganz einfach durch das Teilnehmen am Leben und Geschehen in der Gemeinde. Mit seinen Geschichten machte Ernst Pfister der Besucherschar ein grosses Geschenk, unbezahlbar und ganz einfach wunderbar, fast nicht zu übertreffen. Aber nur fast, denn als Krönung erteilte er noch allen Interessierten praktischen Unterricht im Basteln einer wirkungsvollen Wasserbombe...



Ein Spaziergang durch unser schönes Städtli mit Ernst Vogel

Christine Schaarschmidt

Seit dem 1. Mai 2017 wohnt Ernst Vogel im Städtli 15, in den Alterswohnungen, die er seinerzeit als bauleitender Architekt realisierte. Wir haben uns angefreundet und verbringen manch schöne Stunde plaudernd zusammen. Ernst wurde am 12. März 1932 geboren, und er erzählt mir immer wieder wunderbare Geschichten aus der „guten alten Zeit“, Geschichten und Gschichtli aus Wangen an der Aare, die mich fesseln, begeistern, amüsieren und berühren. Geschichten und Gschichtli, die in keinem Geschichtsbuch nachzulesen, in keiner Chronik festgehalten sind - sie leben einzig in den Köpfen und Herzen der Zeitzeugen und sollten doch unbedingt bewahrt werden... So bitte ich Ernst, mit mir einen Spaziergang durch unser schönes Wangen an der Aare zu machen und mir einfach aus seinem Leben zu erzählen...



Ernst Vogel 2019

Bei schönem Wetter machen wir uns der Ringmauer entlang auf den Weg Richtung Norden zum Pontonierhaus. Ernst erzählt, dass hier früher alle paar Jahre ein grosses Pontonierfest stattfand: Marti Schang balancierte auf einem Hochseil über die Aare, es wurden Waren feil gehalten, und ein fast 10 m hoher Sprungturm lud die Mutigsten der Mutigen ein, in die Aare zu springen. Wir spazieren weiter über die Aarebrücke, unsere schöne Brücke, vollständig aus Holz gebaut, und Gott sei Dank noch in voller Pracht erhalten. Als in Büren an der Aare die Holzbrücke abbrannte, wurde unsere Brücke eine Zeit lang bewacht, damit sie nicht das selbe Schicksal erleidet. Wir kommen zur Badi, die in Ernstes Jugendtagen lediglich aus einem Holzsteg mit Umkleidemöglichkeiten und der Aare bestand. Es gab damals noch keinen Kanal, die Aare floss friedlich in ihrem ursprünglichen Lauf und war nicht so tief wie heute. Es gab sogar Winter, in denen man trockenen Fusses die Aare überqueren konnte... Bei der Brücke gab es ein Sprungbrett, und die Kinder und Jugendlichen, die gut schwimmen konnten, liefen dem Aarebord entlang zu diesem Sprungbrett, liessen sich in die Aare fallen und zurück zur Badi treiben.

Wir trötschgerlen zurück zur Brücke, da erzählt mir Ernst noch, wie er schwimmen lernte: Seine Mutter, die ein Tante-Emma-Lädeli betrieb, hatte zwecks Dekoration fürs Schaufenster leere Konservendosen, die Vater Vogel, seines Zeichens Sattler und Tapezierer, flugs

„ummantelte“ und als Gurt verbunden klein Ernstli umband. Voilà: Der Urahne des Schwimmreifens war geboren.



Ernst Vogel 1934

Wir sind wieder im Städtli. Und wir stellen beide fest, dass unser Städtli einfach nur schön ist! Ernst schätzt es, dass sich das Städtli eigentlich nicht gross verändert hat. Und dann, nach dem Zeitglockenturm, kommt ein Gebiet, in welchem der kleine Ernst mit dem Trotinetli unterwegs war und dank Käser Meyer senior einen Sturz in den damals noch offenen Mühlebach knapp überlebte! Käser Meyer beobachtete nämlich, dass etwas im Bach schwamm und zögerte keine Sekunde, der Sache auf den Grund zu gehen: Das Etwas war Ernstli, Käser Meyer

zog ihn aus dem Bach und rettete ihn damit vor dem Ertrinken. Vorbei, wo einst das Lädeli seiner Mutter war, fällt Ernsts Blick links an die Stelle, wo früher das Schweizer-Haus stand. Wir sind uns einig: Es ist ewig schade, dass das prachtvolle Haus dem heutigen Gebäude weichen musste. Wir seufzen beide tief und marschieren weiter Richtung Schulhaus. Links, da wo heute das Coop steht, stand einst der Laden der Familie Fankhauser und das Restaurant Brauerei. Da gerät Ernst ins Schwärmen... Ja, das Fankhauser Vreni... Das war ein so schönes junges Meitschi, das sich in Zürich zu einer der ersten Swissair-Hostessen ausbilden liess. Ja, früher war die Vorstadt schon schön, nicht nur wegen Fankhausers Vreni, sondern auch wegen dem Kino, in welchem „verbotene“ Westernfilme gezeigt wurden. Der gutmütige Filmoperateur hat Ernst und seine Freunde manchmal heimlich hinten reingelassen, so dass sie die Filme still am Boden sitzend schauen konnten.

Wir biegen ab zum Schulhaus. Rechts, ins Marti-Haus, heute auch bekannt als Rikli-Haus, ist Ernst 1937 mit seiner Familie gezogen, als das Heim in der Vorstadt dem neuen Bürogebäude und der neuen Glättereier der Howald Kleiderfabrik weichen musste. Im Marti-Haus gab es die Bäckerei Marti, betrieben von den Geschwistern Marti. Ernst erinnert sich, dass die Bäckerei Marti bekannt war für ihre feinen Cremeschnitten, von weit her kam die Kundschaft, extra für die Cremeschnitten. A propos weit her: Aus dem fernen Aargau „flog“ ein Jakob Vogel seinerzeit nach Wangen an der Aare und wurde 1676 eingebürgert. Ernst macht mich darauf aufmerksam, einmal im Gemeindehaus zu schauen: Da hängt neben den Wappen anderen Ur-Wanger Geschlechtern auch das Vogel-Wappen.

Das Wohnen im Marti-Haus war für Ernst eigentlich gäbig, konnte er doch in der grossen Pause rasch nach Hause huschen und einen Apfel oder eine Schnitte essen. Einmal jedoch, so erinnert sich Ernst, einmal wurde ihm die Nähe zum Schulhaus zum Verhängnis... Es begab sich nämlich Ende des 7. Schuljahres, dass Lehrer Siegenthaler (nicht zu verwechseln mit dem „heutigen“ Lehrer Urs Siegenthaler), der auch Platzkommandant in Wangen an der Aare war, die Zeugnisse abgab. Lehrer Siegenthaler war streng und teilte grosszügig Strafen aus, aber Ernst hält ihm zugute, dass er auch viel Unfug aushalten musste. Zu jener Zeit war Ernst mit Frei Paul befreundet. Paul stammte aus einer streng katholischen Familie, sein Vater war höherer Beamter im Schloss. Einen Streich konnte Paul

mit einer Beichte aus der Welt schaffen - ganz so einfach ging es Ernst nicht. Item. Die Zeugnisse flatterten aufs Pult, Vogel Ernst hatte „schlecht“ beim Betragen und „schlecht“ bei Mathematik, grad ebenso wie Frei Paul. So beschlossen die Freunde - Ernst konnte das miese Zeugnis ja nicht „wegbeichten“ - sich nicht mehr länger von Lehrer Siegenthaler plagen zu lassen. Ernst erzählt mir von dem verwegenen Plan, den er mit seinem Freund Paul schmiedete: Ihnen blieb nur eines - die Fremdenlegion! Kurze Zeit später gingen die beiden Knaben also nicht zur Schule, sondern setzten sich in einen Zug, um ihrem Schicksal in Frankreich entgegen zu reisen. Und weil eben das Schulhaus so nah war, schickte Lehrer Siegenthaler einen Jungen rüber um nachzufragen, was denn mit dem Ernst los sei, er sei nicht in der Schule... Und Ernst und Paul wurden im Jura kurz vor der französischen Grenze von Ernsts Onkel gestoppt. Voilà. So war das damals.

Auf dem Schulareal angekommen, erzählt mir Ernst, dass er immer ein zappeliges und schnelles Kind war, und Käser Meier Willy (Sohn des Retters von Ernst) und Dr. Pfister, auch Armeearzt, haben Ernsts Talent erkannt und ihn gefördert. Da erinnert sich Ernst, dass es nebst Dr. Pfister auch einen Dr. Bommer gab, auch ein sehr guter Arzt. Aber wir schweifen ab... Jedenfalls war es mit auch der sportbegeisterte Dr. Pfister, der Ernst in jungen Jahren motivierte und förderte in Sachen Sport. Es gab zu jener Zeit einen Lauf, in welchem sich Kinder aus Deitingen und aus Wangen an der Aare massen. Der Lauf führte vom Schulhaus Wangen an der Aare entlang dem Mühlebach bis zum Schulhaus Deitingen und zurück. Ich habe es aus Ernst herauspressen müssen: Bescheiden gesteht er, den Lauf dreimal gewonnen zu haben. Und später, als er schon in der Leichtathletiknationalmannschaft war, wurde Ernst nominiert für die Europameisterschaften in Stockholm, das war im Jahre 1958. Kurz vor dem Abflug nach Stockholm litt unser Sprinter an einer Überbeanspruchung des Knies, welche ihm Dr. Pfister am Tag vor dem Abflug flink „wegspritzte“. Ernst spürte nach der Spritze keinerlei Schmerz mehr, schmunzelt aber, dass diese Massnahme heute wohl unter Dopping laufen würde... Und dann, beim Sportplatz, da kommt Ernst wieder die lustige Geschichte in den Sinn, die Geschichte, in welcher der damalige Hauswart des Schulareals, Herr Streit, liebevoll „Grebi“ genannt, die Hauptrolle spielte. Das war nämlich so: Als Mitglied der Nationalmannschaft, Ernst wohnte zu jener Zeit in Biel, hatte er einen strengen Trainingsplan einzuhalten. Diesen galt es auch abzuarbeiten, wenn er an den Wochenenden seine Eltern in Wangen an der Aare besuchte. Die Tartanbahn und der Sportplatz waren ganz neu, die unebene Wiese war dem schön planierten Rasen gewichen, gerade richtig für Ernst, um zu trainieren - in Nagelschuhen. Lachend erzählt Ernst vom Entsetzen des Herrn Streit ob den Nagelschuhen, die den neuen Rasen hätten verletzen können... Es half alles nichts, Ernst stiess auf kein



Jugi Wangen 1942. Ernst sitzt in der vordersten Reihe, 3. von links

Verständnis bei Herrn Streit: Ob Mitglied der Schweizer Nationalmannschaft oder Kaiser von China - dem Rasen durfte nichts passieren!

Nach seiner Lehre als Hochbauzeichner schlug Ernst seinen Eltern vor, auf Bürgergrund günstig ein Haus zu bauen. Der junge Fachmann zeichnete die Pläne, und die Baueingabe erfolgte gerade zu jener Zeit, als der amtierende Baukommissionspräsident alles andere als ein Freund von Ernst war. Also wurde das Projekt nicht wie eingegeben bewilligt. Dies wiederum liess Ernst nicht auf sich sitzen, und Peter Roth empfahl ihm, die Unterlagen Alfred Roth an die ETH zu schicken, zwecks eines Gutachtens. Professor Alfred Roth empfahl in seinem Gutachten den Bau wie eingegeben zur Realisation. Die Gemeinde konnte sich der Meinung eines anerkannten ETH-Professors natürlich nicht widersetzen und das Haus konnte an der Jurastrasse 15 gebaut werden.

Wir wenden uns wieder der Schulhausstrasse zu und Ernst dreht sich um, schaut in der Ferne auf die Allmend, unsere schöne Allmend, heute leider ohne Eiche, aber immer noch schön! Ernst grinst, er erinnert sich an die Zeit, als in strengen Wintern auf der Almend eine Eisbahn war, richtig professionell, mit Banden, in Fronarbeit aufgestellt. In jenen Wintern waren die Eishockeyspiele zwischen Walliswil bei Wangen und Wangen an der Aare DAS Highlight! Die Matches fanden unter strenger Aufsicht von Schiedsrichter Max - respektvoll Stragula gerufen - statt. Stragula hatte „nur“ normale Eislaufschuhe, und er war mit diesen in Kombination mit seinen - so schien es den Eishockey-Cracks - markanten X-Beinen nicht wirklich schnell, so dass die damals gerade in Mode gekommenen Bodychecks oft ungeahndet blieben. Ja, es ging hart zur Sache auf dem Eis, damals in den 40er-Jahren...

Langsam kommen wir wieder ins Hinterstädtli. Das war jetzt aber so ein unterhaltsamer und spannender Spaziergang mit Ernst, den ich von Herzen genossen habe. Ernst schwelgt immer noch in den Erinnerungen an die legendären Eishockeymatches auf der Allmend: Berger Erich und Reinmann Toni, das waren super Eishockeyspieler. Und der Reinmann Arthur, ein Onkel von Toni, der betrieb eine Schnapsbrennerei in der Vorstadt. Und jener Arthur Reinmann gewann bei den Olympischen Sommerspielen 1924 in Paris die Bronzemedaille im Gewichtheben. Voilà.

Das ist Wangen an der Aare: Der Schnapsbrenner gewinnt eine olympische Medaille. Wo sonst gibt es sowas...!



Ernst Vogel an der Fasnacht 1939



Die „namenlosen Schnapsfabrikanten“, Fasnacht 1939



Kennen Sie die Inventarnummer 998?

Peter Burki

In den Inventaraufzeichnungen, welche Hans Mühlethaler laufend je nach Eingang der Objekte verfasste, findet sich unter der Inventarnummer 998 folgender Eintrag:

„Mai 1978 Inv. Nr. 998 A&B

*1 konische Tasse mit Untertasse.
Aus Milchglas ‚Flühli‘ (?) vermutlich 18. Jh.
Tasse mit Spalt
Untertassenrand etwas beschädigt.
Von Hans Mühlethaler, Wangen a.A. 1944
in Bern bei einem Antiquar privat zu Fr.
10.- gekauft. Von ihm der Ortssammlung
geschenkt im Mai 1978.*

*Photographiert und in Kartei ‚Flühliglas‘
aufgenommen am 20. Jan. 1982 vom kant.
Denkmalpfleger Luzern Herrn Morath. Es
handle sich um Produkt 18. Jh. von Flühli,
eventuell von den Glashütten am Doubs;
die beiden Produkte seien ähnlich.*



Schimmert goldfarben, wenn gegen Licht gesehen. Dekor: gelb, grün, rot, schwarz, gold.“

Glas aus der Glashütte Flühli im Entlebuch (1620-1869). Höhe ca. 8 cm. Unser kleines Glas wurde um ca 1750 fabriziert.

Von 1620 – 1869 wurde im Waldemmental um Flühli herum Glas hergestellt. Ab 1723 liessen sich auch zugezogene Glasbläser aus dem Schwarzwald an den abgeschiedenen Bachläufen in Flühli nieder und begannen mit der damaligen Glasproduktion. Das Waldemmental um Flühli blühte auf und das Hoch dauerte bis ca Mitte des 18. Jahrhunderts an. Als das meiste Holz in der Umgebung geschlagen war und ein akuter Holzmangel die Glasproduktionskosten massiv verteuerte, zogen die Glasmacher in andere Landesteile und die Glashütten wurden aufgegeben.

Wer hat es vorher besessen? Wer hat daraus was getrunken? Wer hat es zerbrochen und nachher kunstvoll geflickt? Dies bleibt das Geheimnis unseres kleinen Gläschens und verleiht ihm seine eigene, fast ein wenig mysteriöse Geschichte.

NB: Die Tradition des Glasblasens in Flühli lebt heute weiter in der Glasfabrik Hergiswil.



Weitere Ereignisse im Jahr 1919, und Inserate

Markus Hählen

Anfangs 1919 flammt die Grippeepidemie erneut auf. Der Gemeinderat beschliesst, den Schulbetrieb bis auf weiteres wieder einzustellen und das Versammlungsverbot tritt wieder in Kraft. Jedoch nicht für lange. Anfangs März ist die Grippeepidemie in Wangen erloschen und das Versammlungsverbot wird aufgehoben; dagegen bleibt das Tanzverbot vorläufig weiter in Kraft. Gleichzeitig wird während der Fasnachtszeit jedes Maskengehen sowie das Losbrennen von Feuerwerk verboten.

*

Die Gemeinden Wangen, Wangenried und Deitingen schlagen sich mit dem Entsumpfungsprojekt des Rindermooses herum und finden nur schwer eine Einigung. Die Gemeinde tritt der gegründeten Entsumpfungs- und Flurgenossenschaft Wangen-Wangenried bei.

*

Wangen kämpft mit einer Wohnungsnot und setzt dafür eine Mieterschutzkommission ein. Die Firma A. Jean Pfister & Cie AG ersucht die Gemeinde um finanzielle Beteiligung von Arbeiter- und Beamten-Wohnhäusern (wohl auf Anregung von Fritz Berchtold). Der Gemeinderat meint etwas später, bis jetzt hätten alle wohnungsuchenden Familien untergebracht werden können, ist aber der Ansicht, dass in der Förderung der Bautätigkeit unbedingt etwas gehen sollte. Es wird der Burgerrat angegangen, um Bauland bereitzustellen. Dieser tritt vorerst Bauland für fünf Wohnhäuser ab. Der Gemeinderat fragt den Burgerrat erneut an, ob ev. Bauland gegenüber der Bürstenfabrik zu erhalten sei.

*

Die Wangerjugend macht den Behörden Sorge und gebe allg. zu Klagen Anlass, konstatieren die Behörden schon in den ersten Monaten des Jahres 1919. Sie streune abends nach 8 Uhr noch herum und stelle Unsinn an. Ihr Betragen sei schlecht. Der Gemeinderat will gegen solche Missstände rigoros vorgehen, aber sie sei ohne Mithilfe der Schulbehörden und Lehrerschaft machtlos. Sie solle die Jugend auch ausserhalb des Unterrichts überwachen und fehlbare unnachsichtlich der Behörde verzeigen, welche sie dann der disziplinarischen Bestrafung zuführe.

*

Die Gemeindeversammlung beschliesst im Mai 1919, dass an der Sekundarschule Wangen der Italienisch-Unterricht eingeführt wird.

*

Im Verlaufe des Jahres kann die Autogarage mit Reparaturwerkstätte für die HWJB und spätere OAK im Salzhaus (noch Kriegsdepot) eingerichtet werden, nachdem der Bund den Mietvertrag gekündigt hat. Dies sei nötig, da die Gemeinden den Autokurs Herzogenbuch-

see-Wangen-Wiedlisbach nun übernommen hätten und für eine Unterbringung der Fahrzeuge zu sorgen hätten. Die Remise könnte auch in Herzogenbuchsee erstellt werden, jedoch sei Wangen der Bezirkshauptort und sollte sich diese Remise mit Werkstätte unbedingt sichern. Die Gemeindeversammlung stimmt dem Vorhaben im Mai zu.

*

Für die während des Krieges verstorbenen Soldaten soll überall in den Bataillonskreisen Gedenksteine errichtet werden. Für das Denkmal des Füs Bat 37 komme unsere Ortschaft in Frage. Die Staboffiziere und Einheitskommandanten des Bataillons hätten die Zuteilung bereits vorgenommen unter folgender Bedingung:

- Kostenfreie Ueberlassung des Platzes vor der Kirche.
- Leistung eines einmaligen angemessenen Beitrages an die Erstellungskosten.

Der Gemeinderat ist schliesslich dafür mit einer Gegenstimme (am 7. Mai). Diese Angelegenheit wird noch der Gemeindeversammlung vorgelegt, die knapp zustimmt. Die Einweihungs- und Gedenkfeier des von Bildhauer Hubacher aus Zürich angefertigten Denkmals für die verstorbenen Wehrmänner findet am Sonntag, den 12. Oktober 1919 statt *(siehe dazu das Inserat weiter unten)*.

*

Durch den Abbau der Kriegseinrichtungen verkauft das Militärdepartement eine grosse Anzahl Lastautomobile. Nachdem der Autokurs Herzogenbuchsee-Wangen-Wiedlisbach von den Gemeinden in Regie übernommen wurde, sollte sich Wangen ebenfalls ein solcher Lastwagen sichern, zumal er für die Gemeinden zu 50% des Verkehrswertes abgegeben werde. Fritz Berchtold habe im Auftrag des Gemeinderates Herzogenbuchsee bereits ein solcher Wagen erhalten. Der infrage kommende Kauf eines 30-PS-Motorlastwagens zum Preise von Fr. 11'280.- minus 50% des Verkehrswertes wird vom Gemeinderat einstimmig beschlossen. Bezahlt wird der Wagen von der Automobilgesellschaft HWJB, spätere OAK.

*

Gegen Ende Jahr bricht die Maul- und Klauenseuche beim Vieh aus und zieht immer weitere Kreise. Am 5. Dezember erlässt der Gemeinderat eine Reihe von Massnahmen, die von der Bevölkerung zu befolgen sind, um möglichst die Verschleppung der Seuche zu verhindern. Derweil liegt unser Tierarzt, Gemeinde- und Gemeinderatspräsident Gottlieb Jost krank darnieder, jetzt wo er besonders gebraucht würde, und stirbt vier Tage später, erst 44 jählig *(siehe dazu die Todesanzeige weiter unten)*. Sein Nachfolger als Tierarzt ist Paul Pärli jun. Die Nachfolge als neuer Gemeinde- und Gemeinderatspräsident wird an der Gemeindeversammlung im Februar 1920 geregelt: gewählt wird Herr Johann Reinhard, jun., Fabrikant.

*

Das neue Hotel „Rössli“ ist zum Kauf ausgeschrieben. Fritz Gerber, letzter Besitzer des „Rössli“, verkauft es an die Firma Howald & Cie. zum Preis von Fr. 70'000.- *(mehr zu den beiden „Rössli“ im NB2018)*. Damit ist der öffentliche Treffpunkt, auch für Vereine, endgültig Geschichte. Zum Glück gibt es jetzt die neue „Krone“, dort sind auch grosse Restaurations- und Gesellschaftssäle eingerichtet, wo sich Vereine treffen und z. B. Theateraufführungen veranstalten können.

Inserate, die „Krone“ betreffend

Im Jahr 1919 waren bereits Walter & Louise Berchtold-Klaus Wirte auf der „Krone“.

**Handwerkerverein
Wangen und Umgebung.**

Hauptversammlung

Samstag den 25. Januar
abends 8 Uhr
in der
„Krone“ Wangen.

Haupttraktanden :

1. Jahresrechnung.
2. Die politische Stellungnahme des Handwerker- und Gewerbeverbandes und die Frage der Gründung einer Bürgerpartei
3. Schaffung eines kantonalen Gewerbesekretariats.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Der
Turnverein Wangen

ladet die Turner und Turnerfreunde von nah
und fern zu seiner am
Sonntag, den 18. Mai 1919
stattfindenden

Fahnenweihe verbunden mit **Sechskampf**

—:— Programm. —:—

1. 12¹/₂ Uhr Festzug durchs Städtchen auf den Festplatz (Allmend).
2. Fahnenweihe.
3. Sechskampf (Einzel-Wettkampf)

1. Barrenübung	4. Freikämpfung
2. Steinwerfen	5. Cankleitern
3. Hindernislauf	6. Hochweitsprung

Am Abend :
Gemütliche Vereinigung mit Tanz
in der Krone.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Der Turnverein Wangen a.A.

**Bauern- und Bürgerpartei
Wangen a.A.**

Konstituierende
Versammlung

Sonntag, den 3. August 1919
nachmittags 2 Uhr
im Gasthof zu „Krone“ Wangen a.A.

Vortrag
von Herrn Großrat **Freih. Ingold** in Lohnwil
über
„Politische Tagesfragen“.
Nach dem Vortrag :

- a) Statuten Beratung ;
- b) Wahl des Vorstandes ;
- c) Diverjes.

Uns Auftrag :
Das bestellte Komitee.

**Handwerkerverein Wangen und Um-
gebung.**

Versammlung

Samstag den 23. August 1919,
abends 8¹/₄ Uhr,
in der „Krone“.

Haupttraktandum: Stellungnahme des kantonal bernischer Gewerbeverbandes zu den Nationalratswahlen und Bestimmung der Delegierten für die Delegiertenversammlung vom 24. August in Bern.
Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Tanz-Kurs.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit das werthe Publikum in Kenntnis zu setzen, daß er am 15. Sept. a. c.
im Hotel z. „Krone“ in Wangen a.A. einen

Tanzkurs

für Anfänger eröffnen wird. Günstige Gelegenheit sämtliche Kundtänze wie auch die modernen Tänze, Two-step Fox-Trotte, Boston, Washington-Post und englische Schritt-Tänze zu erlernen.
Schriftliche Anmeldungen zu richten bis obgenanntes Datum an Hotel „Krone“ Wangen a.A. und mündliche Samstag, den 13. Sept. von 3¹/₂—5 Uhr nachmittags.
NB. Es werden auch Privat-Tanzstunden erteilt.

Ernst Bamert, dipl. Tanzlehrer
Baselstraße, Solothurn.

Orientierendes Referat

über das neue
Wahlverfahren

Samstag, den 18. Oktober 1919, des abends um 8 Uhr
in der „Krone“ in Wangen a.A.
von Herrn Großrat **Foß**

Sämtliche Handwerker und Gewerbetreibende, sowie Mitglieder der Bauern- und Bürgerpartei von Wangen a. A. und Umgebung werden hiermit ersucht, an dieser Versammlung teilzunehmen.
Zahlreiches Erscheinen erwarten

Der Vorstand des Handwerker- und Gewerbevereins Wangen a.A. und Umgebung.
Der Vorstand der Bauern- und Bürgerpartei von Wangen a.A. und Balliswil-Wangen.

F. Wälchli, Schuhhandlung
Wangen
 Große Auswahl in
Konfirmanden-Schuhen
 sowie
alle übrigen Schuhwaren
 in großer Auswahl.

Heimarbeit
 auf Blusen, Soppen, Hofen
 und Ueberkleider hat zu
 vergeben
Fried. Obrecht's Wwe.,
 Wangen a. A.

Wangen a. A. Feldhut.
 Der Gemeinderat als Ortspolizeibehörde hat
 die Feldhut pro 1919 verschiedenen Personen
 übertragen. Dieselben haben Weisung, gegen
 jede Art von Feldfrevel, sei es an Baum- oder
 Feldfrüchten, energisch vorzugehen und Fehl-
 bare unnachsichtlich dem Richter zu verzeigen.
 Eltern und Pflegeeltern sind für ihre Kinder
 verantwortlich.
 Gleichzeitig werden die Besitzer, respektive
 Pächter höflichst ersucht, ihre Pflanzungen vor
 morgens 5 Uhr und nach abends 8 1/2 Uhr
 nicht mehr zu betreten.
 Wangen a. A., 9. Juli 1919.
 Der Gemeinderat.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt
 einige geübte
Näherinnen.
 Howald & Cie., Wangen a. A.

Neue Velo
 prima Damenräder
 sowie
Mäntel und Schläuche
 sind wieder auf Lager bei
R. Rickli, Wangen a. A.

— Reparaturen prompt und billig —
 Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen,
 Heuwendler etc. werden solid und billig ausgeführt.

Wangen a. A.
 Die Orientierungen mit und ohne
 Führung der Gemeinde Wangen a. A. pro
 1919, sowie das Abführen von Aaregrien nach
 dem Salzhausplatz, werden hiemit zur freien
 Konkurrenz ausgeschrieben.
 Nähere Auskunft hierüber erteilt Herr Joh.
 Kämpfer, Präsident der Straßenkommission,
 wofelbst auch die Eingaben bis und mit 8.
 März 1919 einzureichen sind.
 Die Straßenkommission.

Alpabfahrt
Hintere Schmiedenmatt
Samstag, den 20. Sept. 1919
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Bringe der geehrten Bevölkerung von Wangen
 und Umgebung zur Kenntnis, daß ich eine
Wuthardlung eröffnet habe. Hatte eine schöne
 Auswahl in
Herren-, Knaben- und Mädchenhüte
Kappen und Zipselmützen.
 Ferner offeriere feine St. Galler Stickereien
 für Damenväsche.
 Es wird mein Bestreben sein, eine werthe
 Kundschaft mit reeller, billiger Ware zu be-
 dienen.
 Wangen a. A., April 1919.
S. Anderegg,
 Rest. 3. Sternen, Wangen a. A.

Für das Friedensjahr 1919 habe ich billigst, und in großer Auswahl auf Lager: **Velos**
 für Damen, Herren, Sanbwerter, Militärs und Gefährtsleute. — Reelle Garantie. — Gut
 eingereicherte Reparatur-Werkstätte. — Waghaltung eventl. gefordert.
 Höflichst empfehle ich
Fr. Schaub, Mach-Schulung, Wangen a. A.



Fahreräder

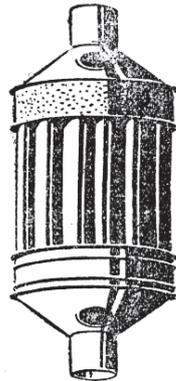
Wangen a. A.
Versammlung u. Einladung
 der sich interessierenden Bürger
Samstag, den 29. März, abends 8 Uhr
 im „Röbli“
Vortrag
 über
Zweck und Ziele der bernischen
Bauern- und Bürgerpartei
 gehalten von Herrn **Großrat Dr. Folt**
 Anschließend freie Aussprache und eventuelle
 Konstituierung einer Ortssektion.
 In Erwartung zahlreicher Beteiligung
 Aus Auftrag:
Der Käseivorstand.

Uhren, Bijouterie, Optik
Ad. Sollberger
 — dipl. Uhrmacher —
Wangen a. A.
 Beste Bezugsquelle, bei größter Auswahl
 und konkurrenzlosen Preisen für
Wanduhren
 40 Stück auf Lager
 Alles Messingwert, vom einfachsten bis zum
 kompliziertesten $\frac{3}{4}$ Westminsterschlag. Von 22 Fr.
 bis 200 Fr.
 Depot und Alleinvertretung (auch für Wie-
 derverkauf an Uhrmacher) der einzigen schweiz.
 Wanduhrenfabrik.
 Schriftliche Garantie für 3 Jahre. Bei höhern
 Beträgen Zahlungsleichterung.
 — Reparaturen prompt und preiswert —

Bekanntmachung.
 Wir ge meiner werten Kundschaft von Wan-
 gen a. A. und Umgebung zur Kenntnis, daß
 ich meine
Schneiderwerkstatt
 in die von mir käuflich erworbene **Wirtschaft**
zum „Sternen“ verlegt habe. Für das mir
 erwiesene Zutrauen bestens dankend, empfiehlt
 sich weiterhin für alle in mein Fach einschla-
 genden Arbeiten
S. Anderegg
 Schneidermeister und Wirt.
 Wangen a. A., 28. Jan. 1919.

Spezial-Angebot!
 Ältere noch sehr vorteilhafte Waren, die zum
 einschmelzen bestimmt sind, werden bereits zum
 jetzigen Gold- und Silberwert abgegeben. Zwei
 Herrenketten in Gold und 3 in Silber, 2 Arm-
 bänder, 3 Colliers und 1 Anhänger, 3 Arm-
 Ohrringe, 3 Herren- und 2 Damen-Finger-
 ringe. Alles in kontrolliertem 18 Karat Gold,
 2 Damenringe, Gold und Platin, einer mit
 echtem Diamant. Sehr günstige Gelegenheit.
 Zu einem Besuch ladet ein
Ad. Sollberger,
 Uhrmacher und Goldschmied
Wangen a. A.

40 bis 50% Ersparnis an Heizmaterial
 erziehen Sie nachweisbar bei Anschaffung dieses besteingeführten
Ofenaufsatzes „Venus“
 Als bedeutender Kohlen- und Holzsparer läßt er sich leicht in jedes
 Ofenrohr montieren, ist sehr bequem zu ruhen und bildet zugleich eine
 Herde jeden Lokals. — Beste Referenzen zu Diensten. — Ausgestellt und
 im Betrieb zu besichtigen bei unterzeichnetem Alleinverkäufer für Wangen
 a. A., Wieblisbach und Umgebung.
Ernst Pfister,
 Spengler und Installateur
 Wangen a. A.



Patent
 Nr. 73059

Wangen a. A.

Ordentliche Einwohnergemeindeversammlung
Samstag, den 30. August 1919, nachmittags
2 Uhr im Gemeindefaal.

Traktanden: 1. Passation von Gemeindefassungen pro 1918, soweit solche nicht bereits passiert sind. 2. Budgetberatung und Bestimmung des Tessensjahres pro 1919. 3. Beschlußfassung betreffend Uebernahme von neuen Aktien der bernischen Kraftwerke A.-G. in Bern. 4. Berichterstattung und eventuell Beschlußfassung betreffend Turnhalleneinrichtung im Kriegsdepot neben der Kirche und Behandlung eines diesbezüglich eingelangten Initiativbegehrens. 5. Berichterstattung und Beschlußfassung über prozentuale Ausrichtung von Gemeindebeiträgen an Wohnungsbauten für das Jahr 1919. 6. Unvorhergesehenes.

Die Stimmberechtigten werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Wangen a. A., 18. August 1919.

Namens der Einwohnergemeinde

Der Präsident: Fost, Tierarzt.

Der Sekretär: E. Bittkofer.

NB. Zum Zwecke eines bessern Besuchs der Gemeindefassungen wird inskünftig der Beginn derselben eine Stunde vorher durch kurzes Läuten der Vieruhrsglocke angezeigt.

Wollspinnerei Wangen a. A.

Wir machen hier werthen Kundenschaft der ehemaligen

Wollspinnerei Graben

bei Herzogenbuchsee

die ergebene Mitteilung, daß wir als Eigentümer derselben seit Juli letzten Jahres, den Betrieb derselben aufgehoben haben. Auch der Detailverkauf in Graben ist aufgehoben. Wollsendungen zum Spinnen und zum fabrizieren von Stoff sind ab heute zu adressieren an

Wollspinnerei u. Tuchfabrik Wangen a. A.

Wir garantieren reelle und prompte Bedienung und empfehlen uns Ihrem Wohlwollen.

J. Reinhard u. Co.

Ladenschluß Wangen a. A.

Die unterzeichneten Ladeninhaber haben beschlossen, ihre Geschäfte in Zukunft von morgens **7 Uhr bis abends 7 Uhr**, resp. **Samstags bis 8 Uhr** offen zu halten, mit Ausnahme der Bäckereien und Metzgereien, die alle Tage bis 8 Uhr abends geöffnet sind. Sonntags sind die Bäckereien von 10—12 Uhr geöffnet, die übrigen Geschäfte sind geschlossen.

Die Bevölkerung wird höflichst ersucht, ihre Einkäufe auf die angegebenen Zeiten zu beschränken.

Wangen a. A., den 7. April 1919.

Anderegg G. Fankhauser A. Hersperger E. Hert G. Howald E. Jäggi P. Kämpfer J. Konsumgenossenschaft. Klaus R. Kurt Fr. Lüscher G. Marti G. Pauli Ch. Pfister E. Reinmann G. Rilki R. Sollberger A. Schaad Fr. Vogel R. Wälchli Fr. Zoss A.

Kinderspielwaren,

Christbaumschmuck, Kerzli, Spiele, Zungenschriften, Bergschmeinnicht, Psalmbücher, Photographie- u. Postkartenaubums, Weihnachts- u. Neujahrskarten

Chocolat als Geschenkartikel
empfiehlt billigst.

E. Baumann, Buchbinder,
Wangen a. A.

Wangen a. A.

Der Bevölkerung von Wangen a. A. wird andurch zur Kenntnis gebracht, daß während den beiden fleischlosen Wochen bei der Konsumgenossenschaft und in der Handlung Fritz Kurt

Armeefleisch-Konserven

bezogen werden können und zwar zum Preise von Fr. 1.55 per Stück. Bezugsberechtigt sind Personen vom 10. Altersjahre an und zwar für 1 Stück per Woche.

Wangen a. A., den 28. April 1919.

Der Gemeinderat.

Ersparniskasse des Amtsbezirkes Wangen.

Ordentliche General-Versammlung der Aktionäre

Sonntag, den 26. Oktober 1919
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof zum „Röthli“, Wangen a. A.

— Traktanden: —

1. Abnahme und Passation der Jahresrechnung pro 30. Juni 1919.
2. Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
3. Wahlen: a) des Präsidenten des Verwaltungsrates.
b) eines Mitgliedes des Verwaltungsrates, event. im Nachrückungsfall eines Suppleanten,
c. eines Rechnungsrevisoren.
4. Statutenrevision.
5. Unvorhergesehenes.

Die Bilanz und die Rechnung über Gewinn und Verlust samt dem Bericht der Rechnungsrevisoren liegen zur Einsicht der Aktionäre im Geschäftslokal auf.

Wangen a. A., 26. September 1919.

Namens des Verwaltungsrates:

Der Vizepräsident: **J. Schumi.**

Der Sekretär: **H. Anderegg, Notar.**

Musikunterhaltung

und

gemütliche Vereinigung

im

Hotel „Röthli“ Wangen

— Sonntag, den 18. Mai —

wogu freundlichst einladet

Fr. Gerber, Wirt u.
Kapelle Alpenröthli.

Kauf- eventuell Pachtsteigerung.

Herr Fritz Straßer allé Böffiger, Landwirt von und in Wangen a. A., als Vormund des Fritz Klaus, Johannes sel., von Wangen a. A., zurzeit in der Irrenanstalt Münsingen, bringt auf Weisung der Vormundschaftsbehörde der Bürgergemeinde Wangen a. A. Montag, den 20. Oktober 1919, des abends von 8 Uhr an in der Wirtschaft des Herrn Rudolf Klaus, Metzger und Wirt in Wangen a. A., an eine freiwillige und öffentliche

Kauf- eventuell Pachtsteigerung

folgendes Grundstück:

Im Gemeindebezirk Wangen a. A.: Grundbuchblatt Nr. 237 und 238: Eine **Matte** in den Breitmatten, haltet laut Plan Flur B, Blatt 9, Parzelle Nr. 241 und 243 = 56,95 Aren.

Zu dieser Steigerung ladet freundlich ein

Der Beauftragte:

Fr. Leuenberger, Notar.

Warnung.

Die Betriebsleitung der oberoargauischen Automobilkurse sieht sich veranlaßt ausdrücklich davor zu warnen, daß Kinder bei unseren durchfahrenden Automobilen hinten an die Postkasten anzuhängen versuchen oder im Moment, wo das Automobil naht, noch schnell quer über die Straße springen. Für Unfälle, die aus solchem unvorsichtigen Benehmen sich leicht ereignen können, wird jede Haftung abgelehnt. Die Eltern und Lehrer werden ersucht, die Kinder entsprechend zu belehren. Die Wagenführer sind angewiesen, Widerhandlungen gegen die Betriebsvorschriften unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Wangen u. Herzogenbuchsee,
den 14. April 1919.

Die Betriebsleitung.

Arbeitertag Wangen a. A.

Sonntag, den 24. August 1919

Festzug: nachmittags 2 Uhr ab Bahnhof.

Referenten: E. Reinhard, Schweizer. Parteipräsident Bern.

Frau P. Nyser, Lehrerin, Biel.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Die sozialdemokratische Partei Wangen a. A.

Erinnerungsfeier

zu Ehren der im aktiven Dienste verstorbenen Wehrmänner
des Füs.-Bat. 37

Sonntag, den 12. Oktober 1919, vormittags 10⁰⁰ Uhr
beim Gedenkstein vor der Kirche in Wangen a. A.

Programm:

1. Vortrag des Bat.-Spieles.
2. „Wir liebten uns wie Brüder“, Männerchor Wangen a. A.
3. Ansprache des Bat.-Kommandanten.
4. „O mein Heimatland“, Männerchor Wangen a. A.
5. Ansprache des Gemeindepräsidenten der Stadt Wangen a. A.
6. Allgemeiner Gesang: „Trittst im Morgenrot daher“.

— 2 Uhr nachmittags —

Konzert des Bat.-Spieles unter Mitwirkung des Gemischten Chores Wangen a. A.
auf der Almend.

Die Bevölkerung und speziell die Angehörigen der verstorbenen Wehrmänner
werden eingeladen, zahlreich zu dieser vaterländischen Kundgebung zu erscheinen.

Pferde- Zucht

Die diesjährigen **eidgenössischen Prämierungen und Ankäufe von Zuchtstohlen** 1919 finden statt für den Oberaargau:

Montag, den 22. September vormittags 9 Uhr in Wangen a. A.

Die Mitglieder der Pferdezüchtigenossenschaft Oberaargau werden ersucht, ihr Zuchtmaterial und Zuchtprodukte, auf dem eidgenössischen Anmeldeformular bis **Montag, den 8. September 1919** an den Sekretär der Genossenschaft, Herrn Tierarzt Jost in Wangen a. A. anzumelden.

Formulare werden jedem Mitgliede rechtzeitig zugestellt.

Pferdezüchter, die nicht Mitglied der Genossenschaft sind, wollen ihre Anmeldungen ebenfalls bei der Genossenschafts-Anmeldestelle bekannt geben. Anmeldungen nach dem 8. Sept. 1919 können nicht mehr berücksichtigt werden.

Wangen a. A., den 17. August 1919.

Der Vorstand der Pferdezüchtigenossenschaft Oberaargau.

Todesanzeige.

Wir erfüllen hiemit die schmerzliche Pflicht, Freunden und Bekannten
anzuzeigen, daß unser verehrter

Gemeinde- und Gemeinderatspräsident
Herr Gottlieb Jost

Großrat und Tierarzt

heute Morgen 4 Uhr einer schweren Krankheit als Nachwirkung der Grippe
erlegen ist.

Die Gemeinde verliert in ihm einen ihrer besten Bürger, dem wir
stets ein gutes Andenken bewahren werden.

Wangen a. A., den 9. Dez. 1919.

Die Gemeindebehörde.

Die Trauerfeier findet statt:

Freitag nachmittags 2^{1/2} Uhr in der Kirche zu Wangen a. A.

NB. Man wird gebeten, aus Gemeinden, in denen die Maul- und
Klauenseuche herrscht, oder die unmittelbar davon bedroht sind, die Leichen-
feierlichkeit nicht zu besuchen.

Gemäß Verfügung des Kantons-tierarztes darf die Feier aus den ber-
nischen Gemeinden Oberöni, Niederöni, Bollöbigen, Hermitöwil, Regenöalden
und Seeberg keinesfalls besucht werden.

Das Publikum aus den verseuchten solothurnischen Gemeinden wird
ebenfalls ersucht, fernzubleiben.

Wangen a. A.

Getreideproduzenten wollen zur letzten Ge-
treideabgabe ihr Quantum und Sorten Ge-
treide beim Sekretär F. Vogel, Gärtner bis
Dienstag den 18. November anmelden, damit
die Säcke bestellt werden können.

Namens der Getreidekommission,
Der Sekretär: F. Vogel.

Pfandversteigerung.

Donnerstag den 20. November 1919, nach-
mittags 2 Uhr, wird in Attiswil beim „Reb-
stock“ zu Handen einer Pfändungsmafse öff-
entlich versteigert: 1 Karren, 1 Kommode und
1 Chiffonniere. Schätzung Total Fr. 60.

Wangen, 12. November 1919.

Der Versteigerungsbeamte: S. Anderegg.

Liegenschaftssteigerung.

Herr Adolf Vogel, Spenglermeister im
Unterholz von und zu Wangen a. A., bringt
Sonntag, den 22. November 1919, des
abends von 8 Uhr an in der Wirtschaft des
Herrn Rudolf Klaus in Wangen a. A., insolge
Wegzug an eine öffentliche und freiwillige
Steigerung seine

Besitzung

im Unterholz zu Wangen a. A.,
enthaltend:

An Hausplatz und Hofraum, Plan Flur A
Blatt 7 Parzelle No. 365 5,74 Aren. Darauf
steht: Ein unter No. 148 für Fr. 17,700.—
brandversichertes Wohnhaus mit Scheune und
Spenglerwerkstätte an der Deitingenstrasse zu
Wangen a. A.

Das genannte Gebäude eignet sich zur
Ausübung eines jeden Berufes.

Zu dieser Steigerung ladet freundl. ein

Der Beauftragte:

Fr. Leuenberger, Notar.

Bew. der Neg.-Statthalter: Tschumi.

NB. Der obgenannte Versteigerer, Herr Ad.
Vogel bietet des Fernern sein gesamtes Speng-
lerwerkzeug zum Verkaufe an.

Dr. med. vet.

Paul Pärli, Sohn

Tierarzt

führt die Praxis des Hrn. Tierarzt

Soft sel. weiter.

— Telefon 33 Wangen a. A. —

Konfirmationsklassen mit Jahrgang 1919 und 1920. Ein Aufruf!

Abgebildet ist die Konfirmationsklasse, welche 1919 geboren wurde und 1935 unter Pfarrer Paul Flückiger in Wangen konfirmiert wurde. Die Namen der Konfirmanden sind aufgelistet. Wer kann noch Namen zu Köpfen zuordnen? Einige sind bekannt, die anderen nicht. Wer noch Lücken füllen kann, melde dies doch dem Vorstand!



Vorderste Reihe 4.v.l.: Rosalie Hess 27. Mittlere Reihe links: Karl Luder 8. 6.v.l.: Anna Wisler 33.
Hinterste Reihe: 8.v.l: H.J. Wirz 12; 10.v.l. A. Pfister 14; 13.v.l. F. Mosimann 11; 15.v.l. W. Brechbühl 3;
ganz rechts W. Vogel 1(?). Ganz links Pfarrer Flückiger (hinterste Reihe wird gezählt ohne ihn).

Aus Archiv Museum.

1 9 3 5.

- | | | |
|----------------------|--------------------------|-------------------------|
| 1. Werner Vogel | 16. Ernst Pfister | 29. Emma Jörg |
| 2. Alfred Blaser | 17. Arnold Wagner | 30. Johanna Kilchemann |
| 3. Walther Brechbühl | 18. Otto Wagner | 31. Frieda Schneeberger |
| 4. Werner Bütikofer | 19. Friedrich Wagner | 32. Margareta Lindt |
| 5. Hans Burkhalter | 20. Christian Grau | 33. Anna Wisler |
| 6. Albert Frey | 21. Otto Kurt | 34. Erika Wagner |
| 7. Fritz Bindt | 22. Paul Luder | 35. Margareta Haas |
| 8. Karl Luder | 23. Gottfried Obrecht | 36. Olga Kurt |
| 9. Friedrich Meyer | 24. Hans Obrecht | 37. Anna Zürcher |
| 10. Robert Roussel | 25. Gottlieb Leuenberger | 38. Bertha Howald |
| 11. Fritz Mosimann | 26. Rudolf Kunz | 39. Rosa Meyer |
| 12. Hans Julius Wirz | | 40. Margareta Obrecht |
| 13. Werner Haas | | 41. Mina Obrecht |
| 14. Alfred Pfister | 27. Rosalie Hess | 42. Frieda Haldemann |
| 15. Jakob Pfister | 28. Margareta Jäggi | |

Abgebildet ist die Konfirmationsklasse, welche 1920 geboren wurde und 1936 unter Pfarrer Paul Flückiger in Wangen konfirmiert wurde. Die Namen der Konfirmanden sind aufgelistet. Wer kann noch Namen zu Köpfen zuordnen? Einige sind bekannt, die anderen nicht. Wer noch Lücken füllen kann, melde dies doch dem Vorstand!



Zweite Reihe sitzend: 2.v.l. Margarita Kummer 23; 4.v.l. Margarita Strasser 20; 4.v.r. Ruth Meyer 25.
Hinterste Reihe: 1.v.l. Walter Tschanz 8; 6.v.l. Franz Brechbühl 3; 4.v.r. Rudolf Berchtold 2.

Aus Archiv Museum.

<u>1 9 3 6.</u>		
1. ✓Karl Hans Klaus	15. Hans Rickli	27. ✓Erika Petter
2. Rudolf Berchtold	16. Hans Haldemann	28. ✓Elise Ryser
3. ✓Franz Brechbühl	17. Hans Reinmann	29. ✓Rosmarie Studer
4. ✓Hans Ellenberger	18. Alfred Rickli	30. Babette Bösch
5. Gottfried Haudenschild	19. Dora Klaus	31. Margarita Pfister
6. Wilhelm Leuenberger	20. ✓Margarita Strasser	32. Elise Pfister
7. ✓Hans Müller	21. ✓Elisabeth Blaser	33. Erna Kurt
8. Walther Tschanz	22. ✓Hedwig Burkhalter	34. Frieda Wagner
9. Karl Haas	23. Margarita Kummer	35. Rosalie Wagner
10. Karl Luder	24. ✓Emilie Leuenberger	36. Johanna Hess
11. Anton Wagner	25. Ruth Meyer	37. Elisabeth Marti
12. Albert Wyss	26. ✓Susanna Mosimann	38. Emma Studer
13. Ernst Arn		39. ✓Dora Howald
14. Walther Obrecht		40. Katharina Grogg

Weitere Jahrgänge sind im Archiv und auf Anfrage.



Chronologische Zusammenfassung des Geschehens und der Vorkommnisse in Wangen an der Aare (Auswahl) November 2017 bis Oktober 2018

Elsbeth Klaus

November 2017

Jungbürgerfeier: Im Singsaal findet die alljährliche Feier mit den Jungbürgern des Jahrgangs 1999 aus Wangen an der Aare, Wangenried und Walliswil-Wangen und ihren Angehörigen statt. Die Festrede hält die Madiswiler Gemeinderätin Christine Badertscher.

Gemeinnütziger Frauenverein: Der Verein lädt zum "Zvierihöck plus" in den Saal der kath. Kirche zum kunterbunten Nachmittag mit Singen, Lachen und den beliebten belegten Brötli ein.

Gemeinde Wangen an der Aare: Trotz des geplanten Defizits genehmigt die Gemeindeversammlung mit grossem Mehr den Voranschlag 2018. Über die grundlegende Gesamt-sanierung der Kleinfeldstrasse von rund Fr. 900'000.-- können die Stimmberechtigten im März befinden.

Reformierte Kirche Wangen: An der Kirchgemeindeversammlung können alle frei werdenden Stellen wieder besetzt werden. Neu im Rat Einsitz nehmen Maja Blösch und Rita Wagner aus Walliswil-Wangen sowie Andreas Würgler.

Dezember 2017

Lädele am 1. Advent: Der Anlass mit vielen Attraktionen und den offenen Geschäften lockt auch dieses Jahr zahlreiche Besucher an.

Walliswil-Wangen: Die Gemeinde lädt wiederum zum Adventsnachmittag ein. Die Schülerinnen, Schüler, Kindergärteler und das Zither-Duo "Sunneschyn" gestalten den unterhaltsamen Anlass. Beim "Zvierihöck plus" dürfen der währschafte Zvieri und die feinen Weihnachtsguetzli natürlich nicht fehlen.

Januar 2018

Gemeinde Wangen an der Aare: Die Gemeinde hat von der verstorbenen Elisabeth Schorer aus Genf ein Grundstück geerbt, mit der Auflage, mit dem Ertrag einen Preis an die Schülerin oder den Schüler mit dem besten Notendurchschnitt zu verleihen.

Trachtengruppe Wangen und Umgebung: Mit Kindertänzen, den Tänzen der Erwachsenen und Liedern des Trachtenchores unterhalten Vereinsmitglieder die zahlreichen Gäste unter dem Motto: "Rückblick Unspunnen, Vorschau Kant. Jodlerfest 2018".

Wangen/Wiedlisbach: Nach 29 Jahren Anstellung als Klärwärter in der Kläranlage geht Hans Plüss in Pension.

Kellertheaterverein Wangen: In der Soho-Club-Lounge, dem ehemaligen Schützenhaus, tritt das Kabarettkünstlerpaar Rhaban Straumann und Matthias Kunz mit dem Stück "Milchbüechlirächmig" auf und begeistert das Publikum.

Gemeinde Wangen an der Aare: Die Bautätigkeit in Wangen geht weiter. In diesem Jahr soll die Kleinfeldstrasse (In der Gass 21 bis Kreuzung Jurastrasse/Kleinfeldstrasse) von Grund auf erneuert und das Fernwärmenetz verlegt werden. Kosten brutto ca. Fr. 1,5 Millionen.

Februar 2018

Fasnacht: Urknall, Chesslete, Beizenfasnacht und der Umzug vom Sonntag mit vielen auswärtigen Besuchern, das ist das Programm der Fasnacht 2018.

Fischereiverein Wangen: Der Verein kann im letzten Jahr zehn neue Mitglieder begrüßen. Leider mussten auch sieben Austritte und fünf Ausschlüsse zur Kenntnis genommen werden. Der Verein zählt momentan 201 Mitglieder.

Pontoniersportverein Wangen: 13 Mitglieder des Vereins treffen sich zu einem Skiweekend auf der Engstligenalp und verbringen bei mehr oder weniger schönem Wetter zwei vergnügte Tage.

März 2018

Wiedlisbach Wangen – Musikabend: Der Jodlerklub Randflueh und die Musikgesellschaft Regio Wi-Wa laden, unter der Leitung von Bruno Christ, zu einem abwechslungsreichen Musikabend nach Wiedlisbach ein.

Museumsverein Wangen an der Aare: Präsident Peter Burki eröffnet die 29. Hauptversammlung des Vereins mit der Begrüssung, Präsenzliste und Jahresbericht. Das Vereinsjahr war von zwei wichtigen Anlässen geprägt: Die Öffnung des Zytglogge-Turms für die Öffentlichkeit, sowie dem 650-Jahr-Jubiläum der Holzbrücke.

April 2018

Fürobe-Büni Wangen: Die Fürobe-Büni gibt im Kellertheater Wangen den Dreiakter "D' Jugendsünd" – wie immer ausgezeichnet gespielt – zum Besten.

Pontoniersportverein Wangen: Jungpontoniere des Vereins zeigen neugierigen Jugendlichen, was ein Pontonier alles kann, bzw. können sollte. Jugendliche sind als Jungpontoniere jederzeit willkommen.

Pontoniengeschichte: Mitglied Fritz Grädel hat in jahrelanger Arbeit die Geschichte des Vereins von 1753 bis 2017 aus alten Dokumenten und Unterlagen zusammengetragen. Dem Präsidenten und dem Kassier der Holzbrück-Veteranen konnte er nun 13 Ordner mit Texten und Fotos überreichen. Sein Wunsch, das Werk soll für die Nachkommen weitergeführt werden. Fritz Grädel ist seit über 60 Jahren Mitglied des Pontonierversins Wangen.

Mai 2018

Männerchor Wangen an der Aare: Der Männerchor wartet traditionell mit einem bunten Liederreigen, unter der Leitung von Dirigent Moritz Achermann, auf dem Gemeindeplatz zum Mai-Ständli und Apéro auf.

Burger- und Waldgemeinde Wangen an der Aare: An der ord. Versammlung ehrt der Waldpräsident Erich Klaus Hermann Grünig für seinen 40-jährigen Dienst als Kassier der Waldgemeinde und dankt ihm für seine vorbildliche Arbeit und Treue. Burgerpräsidentin Daniela Roth Schatzmann schliesst sich im Namen der Burgergemeinde dem Dank an. Die Traktanden beider Vereine werden einstimmig genehmigt.

Wangen an der Aare: Am Infoabend zum Autobahnausbau ist die Stimmung zuerst angespannt, dann gelöst. Das Bundesamt für Strassen konnte Fragen gut bis zufriedenstellend beantworten.

Kellertheater Wangen an der Aare: Die Mitglieder des Kellertheatervereins haben einem Umzug in den Soho-Kosmos zugestimmt. Der Umzug steht an, in der Saison 2018/2019 soll am neuen Standort gespielt werden.

Juni 2018

51. Bernisch-Kantonales Jodlerfest: Die Schweiz ist zu Besuch in Wangen an der Aare. Zwischen 20'000 bis 30'000 Jodlerinnen, Jodler und Besucher, – die Frauen grösstenteils in Trachten, die Männer im Mutz, – feiern vom 15. bis 17. Juni in unserem Städtli das 51. Bernisch-Kantonale Jodlerfest. Die Wettkampflokalen für Singen, Fahnschwinger und Alphornblasen waren jeweils bis auf den letzten Platz besetzt, die verschiedenen Verpflegungslokale im und ums Städtli mit singenden, tanzenden und allgemein fröhlichen Gästen der Treffpunkt. Der Festumzug am Sonntag, bei schönstem Wetter, war der Höhepunkt des denkwürdigen Festes. Die Festansprache hielt Bundesrat Guy Parmelin.

MIZUNO-Städtlilauf Wangen an der Aare: 760 Laufbegeisterte aus verschiedenen Altersgruppen treffen sich zum vierten Städtlilauf. Distanzen von 0.24 bis 10 Kilometer werden zurückgelegt

Museumsverein Wangen an der Aare: Am diesjährigen Ausflug besuchen wir die Gärten und Anlagen vom Schloss Bipp. Zum Nachtessen fahren wir ins Restaurant Oberli, Walliswil-Bipp.

Juli 2018

Alterszentrum Jurablick, Niederbipp: Alle Jahre wieder offeriert das Alterszentrum einen reichhaltigen Brunch mit verschiedenen Leckerbissen inkl. Rösti, Rührei und Bratspeck. Auch das Mittagessen bietet eine grosse Auswahl an Fleisch, Fisch, Käseplatten und Pasteten, ein grosses Salatbuffet, sowie Grill- und Fleischspezialitäten. Zum Schluss gibt es ein reichhaltiges Dessertbuffet. Beim Publikum von Wangen und Umgebung ist das Angebot sehr beliebt.

Schwimmbad Wangen an der Aare: Das "Badi-Fest" bietet alljährlich ein grosses Unterhaltungsprogramm und ist für Jung und Alt ein beliebter Treffpunkt.

August 2018

Schulen: Mehr Lektionen und weniger Hausaufgaben sind zwei Merkmale des neuen Lehrplans 21, der mit dem Start ins neue Schuljahr in Kraft tritt.

Gemeinnütziger Frauenverein: Der Verein organisiert in diesem Jahr zum 30. Mal die Ferienpasskurse in Wangen an der Aare. Unter dem Motto "Wir freuen uns auf Dich" werden die Kinder zur Teilnahme eingeladen.

Reformierte Kirchgemeinde: Rund 140 Personen aus Wangen an der Aare, Walliswil-Wangen und Walliswil-Bipp nehmen an der diesjährigen Seniorenreise nach Küsnacht am Rigi teil.

Festival "Nomen est omen": Das Festival findet dieses Jahr zum sechsten Mal statt und zwar zum Namen "Huber". Es ist jeweils der Kunst und Kultur gewidmet.

September 2018

Badi Wangen an der Aare: Seit drei Jahren ist Dieter Trachsel Betriebsleiter in unserer Badi. Trotz des heissen Sommers war die Gästezahl wesentlich tiefer als im Rekordjahr 2003. In diesem Jahr wehte oft eine starke Bise, was die Leute vom Baden abgehalten hat, oder sie schwammen lieber in der Aare.

Oberaargauisches Landesschiessen: Das diesjährige "OALTS" findet in Wangen an der Aare statt. Zuerst traf man sich auf dem Schiessplatz Chleihölzli, anschliessend wurde der feierliche Teil im Hotel Krone zelebriert. Gäste waren unter anderem Regierungspräsident Christoph Neuhaus und Nationalrat Werner Salzmann.

Oktober 2018

Jodlerklub Heimlig: Aus Anlass des 30-jährigen Jubiläums lädt der Klub zum Racletteabend in die Mehrzweckhalle nach Wangenried ein.

Einwohnergemeinde Wangen an der Aare: Als Nachfolger von Gemeindepräsident Fritz Scheidegger, der aus Gründen der Amtszeitbeschränkung per 31. Dezember 2018 ausscheidet, wählt der Gemeinderat Luciano Falabretti, den einzigen Bewerber für das Amt, in stiller Wahl als Nachfolger. Die Urnenwahl vom 25. November fällt daher aus.

Museumsverein Wangen an der Aare: Der Verein lädt zum öffentlichen Vortrag 2018 in den Burgersaal ein. Der Referent Ernst Pfister ist Wanger. Er erzählt uns "Müsterli" und Anekdoten aus seinem interessanten Leben als langjähriger Brunnenmeister, Geschäftsmann, Gemeinderat und Gemeindepräsident. Rund 50 Personen zeigen ihr Interesse und nehmen am Vortrag teil.



* * *

Elsbeth Klaus hat die Chronik von Wangen seit November 2002 zuerst mit Christine Howald zusammen, dann mit ihrer Schwester Clara gesammelt und in chronologischer Abfolge auf Papier bzw. in digitale Form gebracht. Jetzt ist sie von diesem „Aemtli“ zurückgetreten. Ob, und wenn ja, in welcher Form die Chronik in Zukunft noch weitergeführt wird, ist fraglich und noch nicht definitiv entschieden. An dieser Stelle danken der Vorstand des Museumsvereins und die Neujahrsblattredaktion ganz herzlich für das jahrelange Zusammentragen der Vorkommnisse in Wangen an der Aare und wünscht den Schwestern Elsbeth und Clara für die Zukunft nur das Beste.

* * *

Unsere Verstorbenen

1. November 2017 bis 31. Oktober 2018

26. Dezember 2017	Nyfeler Fritz, 1933 Jurastrasse 35, Wangen an der Aare
31. Dezember 2017	Röthlisberger-Geissbühler Rosmarie, 1935 Schulhausstrasse 36, Wangen an der Aare
20. Januar 2018	Bütikofer-Jau Frieda, 1923 Stöckenstrasse 14, Wangen an der Aare
06. Februar 2018	Meyer Friedrich, 1936 Schenkstrasse 6, Wangen an der Aare
23. Februar 2018	Widmer Rudolf, 1935 Städtli 15, Wangen an der Aare
27. Februar 2018	Wagner-Freudiger Margaritha, 1925 Alterszentrum Jurablick, Niederbipp
09. März 2018	Epprecht Peter, 1937 Beundenstrasse 24, Wangen an der Aare
19. März 2018	Beck René, 1936 Unterberg 3, Wangen an der Aare
29. März 2018	Bohner Ernst, 1933 Sternenstrasse 2, Wangen an der Aare
19. April 2018	Biagini Sergio, 1949 Balmbergstrasse 3, Wangen an der Aare
28. April 2018	Wagner-Grünig Margaretha, 1947 Amselweg 7, Wangen an der Aare
08. Mai 2018	Burkhard Peter, 1937 Aareweg 4, Walliswil b. Niederbipp
23. Mai 2018	Hähni Oskar, 1951 Metzgermattstrasse 4, Wangen an der Aare
29. Mai 2018	Murbach Heinz, 1938 Finkenweg 14, Wangen an der Aare
09. Juli 2018	Bindt Jakob, 1943 Hohfurenstrasse 23, Wangen an der Aare

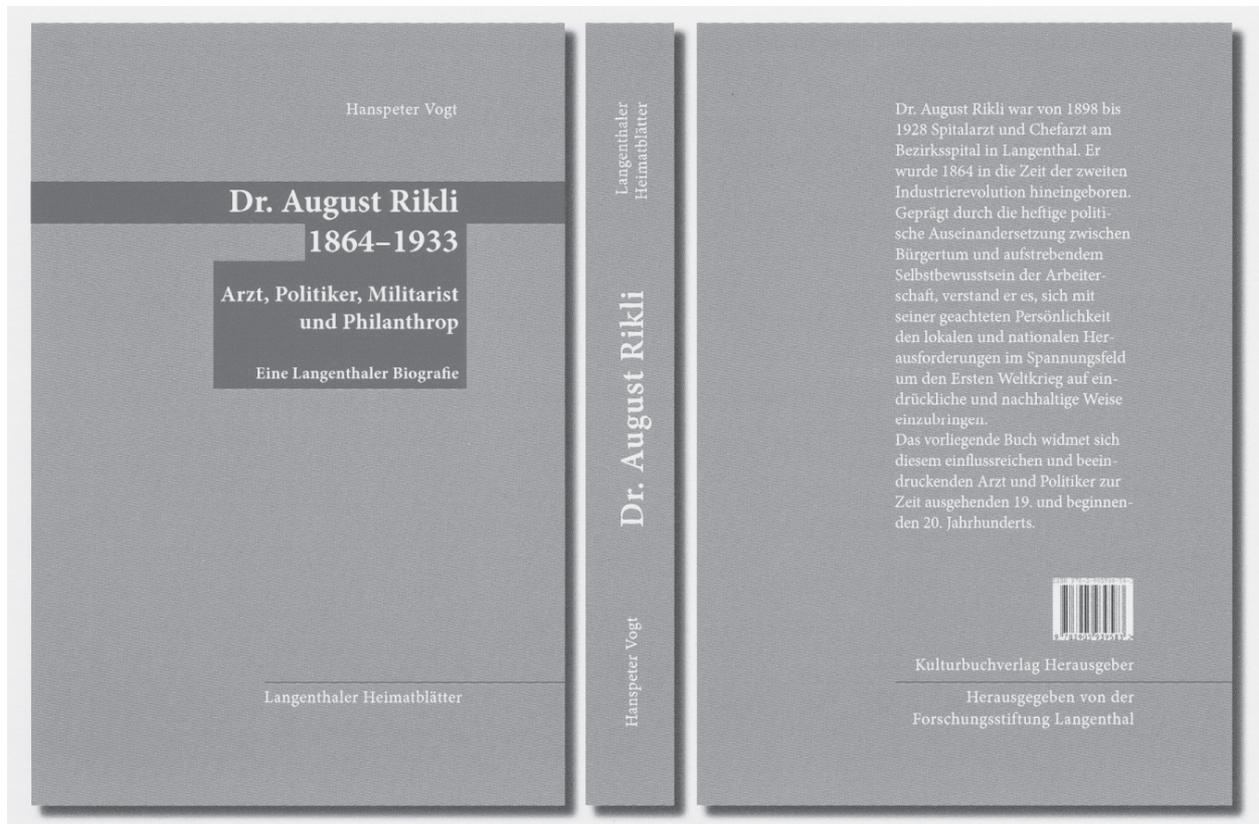
25. Juli 2018 Keller-Bischof Rosmarie, 1929
Alterszentrum Jurablick, Niederbipp
Vormals Amselweg 5, Wangen an der Aare
06. August 2018 von Arb Margareta, 1957
Vorstadt 33, Wangen an der Aare
08. Oktober 2018 Leutenegger-Wacker Edith, 1924
Dicknaustrasse 1, Wangen an der Aare
14. Oktober 2018 Engelberger Peter, 1959
Ferggerweg 15, Wangen an der Aare
22. Oktober 2018 Mewes-Wagner Rosalie, 1930
Sternenstrasse 3, Wangen an der Aare
25. Oktober 2018 Röthlisberger Werner, 1929
Schulhausstrasse 36, Wangen an der Aare

Den Angehörigen sprechen wir unser herzliches Beileid aus.



Aus Bilderchronik Bd. IV, S. 21, von H. Mühlethaler

Neues Buch auf dem Büchermarkt



Hardcover, Fadenheftung, 14 x 20 cm, 230 Seiten, ISBN 978-3-905939-58-3, Fr. 28.-
Erhältlich im Buchhandel oder beim Kulturbuchverlag ‚Herausgeber‘.
Telefon 062 922 18 18, www.herausgeber.ch

Im Jahre 2016 hat Herr Dr. med. Hanspeter Vogt im Rahmen unserer Vortragsreihen im Oktober einen Vortrag über Dr. August Rikli, Arzt und Politiker von Wangen an der Aare, gehalten. Eine Zusammenfassung desselben erschien im Neujahrsblatt 2017. Jetzt legt Hanspeter Vogt ein Buch über diesen Arzt, Politiker, Militarist und Philanthropen, der von 1864-1933 lebte, vor. Wer Interesse hat, mehr über diese aussergewöhnliche Wanger-Persönlichkeit, die zuletzt in Langenthal wirkte und wohnte, zu erfahren, kann dieses Buch im Buchhandel oder übers Internet beziehen.

Die Redaktion



In eigener Sache

Vorstand Museumsverein

Peter Burki (pb)	Präsident
vakant	Vizepräsident
Verena Ryf-Jost	Sekretärin
Christine Julmi	Kassierin (bis HV 2019)
Markus Hählen (mh)	Beisitzer, Neujahrsblatt, Digitalisierung Archiv
Jochen Hofmann	Beisitzer, Marketing
Christine Schaarschmidt	Beisitzerin
Rolf Schwab	Vertreter Gemeinderat
Daniela Roth Schatzmann	Vertreterin Bürgergemeinde

Aufgaben des Museumsvereins

Der Museumsverein Wangen an der Aare besteht seit 1988. Gemäss Statuten kümmert er sich im Auftrag der Gemeinde um den Aufbau, die Organisation und den Betrieb des Städtli-Museums und fördert das Geschichtsbewusstsein. Seine reguläre Publikation ist das Neujahrsblatt, das nicht immer am Neujahr erscheint, sondern meist später.

Mit Vorträgen, Ausstellungen und Exkursionen versuchen wir, diesen Zielen gerecht zu werden.

Wenn Sie an Lokalgeschichte interessiert sind, können Sie mit einer Mitgliedschaft oder einem Abonnement des Neujahrblattes unsere Bestrebungen unterstützen.

Anmeldung an die Sekretärin: Verena Ryf-Jost, Schachenstr. 14, 3380 Wangen a. A.

Unser Dank

Der Museumsverein wird unterstützt

- ❖ durch die Vereinsmitglieder mit der Einzahlung des Jahresbeitrages und der Teilnahme an den Vereinsveranstaltungen
- ❖ mit einem Budgetkredit durch die Einwohnergemeinde
- ❖ durch die Bürgergemeinde sporadisch bzw. für spezielle Auslagen.

Wir danken allen, die im vergangenen Jahr Interesse an der Tätigkeit und besonders am Museum des Museumsvereins gezeigt haben.

Für Nachwuchs im Verein: Mitglieder werben Mitglieder!!!

Herausgeber:	Museumsverein Wangen an der Aare, im Gemeindehaus Wangen a. A.
Satz (Layout):	Markus Hählen
Druck:	ISI Print AG Tellstrasse 114 5000 Aarau
Autoren:	sind aus dem Inhaltsverzeichnis ersichtlich
Auflage:	260 Exemplare, erscheint jährlich
Verkauf:	Gemeindeverwaltung Wangen a. A.
E-Mail-Adresse für Städtliführungen:	staedtlifuehrungen@wangen-a-a.ch
E-Mail-Adresse für Museum(sverein):	staedtlmuseum@wangen-a-a.ch
Die Öffnungszeiten des Museums finden Sie auf der Homepage von Wangen: www.wangen-a-a.ch unter: Gemeinde / Freizeit und Kultur / Vereine → Museumsverein oder auch unter: Aktuelles / Veranstaltungskalender. Der Museumsverein Wangen hat neu auch eine eigene Homepage: www.staedtlmuseum.ch Dort können Sie uns auch via Kontaktfeld erreichen.	

Titelbild: Die stilisierte Ansicht von Wangen zeigt einen Ausschnitt einer Skizze von Hans Mühlethaler mit der schönen Dachlandschaft der östlichen Häuserzeile des Städtlis und dem Wahrzeichen von Wangen, dem Zeitglockenturmdach, gesehen vom Kirchturm aus.
Aus der Bilderchronik H. Mühlethaler, Band 3, S. 53.

(Die Wiedergabe der Skizzen und Fotos sind nach dem Scan z. T. leicht retouchiert und aufbereitet worden, um so ein schöneres Bild zu erzielen. Sie sind jedoch nicht manipuliert.)



